

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

231 (3.10.1913) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Verlag: Die 6spaltige, II. Zeile, ober deren Raum 20 S. Lokalinserte billiger. Schluss d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der österreichische Thronfolger als sein eigener Generalstabschef.

Als vor einigen Tagen in der „Arbeiterzeitung“ die Wandalen Vorgänge bei den böhmischen Manövern der Öffentlichkeit preisgegeben wurden, rüttelte der Staatsanwalt den Artikel mit Stumpf und Stiel aus, und da tags darauf der Artikel im niederösterreichischen Landtage interpelliert und damit der Öffentlichkeit wiedergegeben wurde und sogar zahlreiche bürgerliche Blätter ihn abdruckten, ließen die Offiziosen des Thronfolgers die Demontiergehänge aufzuziehen. Alles sollte erfunden und erdacht sein, wiewohl es aus dem Munde von Teilnehmern der Manöver gekommen war. Nur zwei Tage dauerte die Freude der Dementierer, dann demeritierte wiederum sie der Generalstabschef selber. In einer Besprechung, die er bezeichnenderweise dem Vertreter des ordinärsten Pöbelblattes, der „Kronzeitung“, gewährte, bestätigte er uneingeschränkt die Richtigkeit von seinem bevorstehenden Rücktritt, gab auch durch die Blume die Tatsache des Konfliktes mit dem Thronfolger zu verstehen, indem er mit leichtverständlichem Sohn be- richtete, er — der erst im vorigen Jahre das Amt wieder angetreten — sei mit seinen 62 Jahren zu alt geworden. Nur in einem Punkt bestritt er die Angaben der „Arbeiterzeitung“ und der „Neuen Freien Presse“: er habe nie eine Verhörsreise nach Rom geplant. Da hat man dem braven Manne also zu viel zugemutet; er deutet vielmehr sehr kräftig an, daß er nach wie vor in dem Bundesgenossen den Feind erblicke. Und noch einmal entlud er sogar die Schale seines Grolls über dem Grabe Mehrenthals, der ihm in die Parade fuhr, als er gegen Italien ausfallen wollte. Man hat also im politischen Sinne das Bewußtsein des Mannes in der Verjüngung nicht eben zu behaupten.

Mein im Entscheidenden schweigt sich Konrad v. Högen- korf aus. Um so dankenswerter ergänzt eine in der „Zeit“ angeführte Meinerung aus Offizierskreisen seine Angaben. In der Tat vertritt der Thronfolger den Generalstabschef schon seit längerem nicht; die Manöverkritik war bloß der Tropfen, der das Faß zum Überfließen brachte. Franz Ferdinand fühlt sich als Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht durchaus zu den berufenen, wovon er doch bloß den Titel hat. Und darum hat neben ihm ein Mann von dem persönlichen Ansehen Konrads keinen Platz, ja er will dem Generalstabschef den Wirkungskreis, den er bisher eingenommen, überhaupt nicht gönnen. Ein jüngerer General soll an die Stelle, der sich geschmeidiger in völlige Unterwerfung fügt. Daran kann in der Umwelt der Streber nicht fehlen. Und die Weisheit, die in den böhmischen Manövern leuchtete, wird sich im Heere ungehemmt auswirken können. Der Thronfolger hat übrigens nicht bloß als Generalinspektor Eigenschaften, die ihn allen Feinden Österreichs schätzbar machen, es bildet überhaupt kein Besonderes, in der Bügellosigkeit seiner Launen keinen Lächeln und Ganzen neben sich leiden zu können. Wie weiß er seiner Junge zu gebieten, jede Aufwallung strömt in lebenden Schimpfen von ihm. Da scheint er auch das Ohr der Zuhörer nicht. Mitten in der Menge ruft er seinem Aufseher, der seine Unzufriedenheit erregt, ein gräßlich lautes: „Sie Schuft!“ zu. Die Herren seiner Umgebung erfahren Ähnliches. Selbst der einstmalige sehr einflussreiche Reichsminister Graf Galen mußte nach einem wilden Auftritt von seinem Plaze weichen, als er dem Thronfolger eine Einwendung machte, wiewohl dieser die Selbstankunft pflegt, nicht nur den Massenmord am Wlde lustvoll zu empfinden, sondern auch ihn angeht seiner unüberwindlich Geratene steht zudem völlig fremd und unvertraut in einer Welt, deren Mächtiger er morgen sein wird. Bei den letzten Manövern hörte man ihn eine pol- ternde Ansprache an die Generale halten, wobei er ihnen gegen Sozialdemokraten, Tschechisch-Radikale, Al- lonach Flug und gut daran zu handeln, wenn er Nationale und Sozialdemokraten zugleich gegen sich in Garnisch bringt. Und das just in Oesterreich!

Wo beginnt Rußland?

Einer, der unter der falschen Beschuldigung eines Sitt- lichkeitsverbrechens verhaftet worden war, schildert in einer Zeitung seine Erlebnisse. Danach befand sich die Arrest- zelle, worin man ihn unterbrachte, in einer Tiefe von un- gefähr fünf Metern unter der Erdoberfläche. Das Geläß war voller Morast. Doch lassen wir den Inhaftierten selbst weiter sprechen:

„Ich habe 24 Stunden in diesem Raume zugebracht und muß gestehen, daß das Sammeln des eigenen Kotes im Schuppstuch oder das Vergaben desselben nicht zu den angenehmsten Aufgaben gehört. Ferner bedenken Sie, daß ich als Eingesperrter neben meinem eignen und anderer Urnat ... auf einem auf der Erde Liegenden, mit

fauligem Stroh gefüllten Strohsack habe schlafen müssen. Die Decken, mit denen ich mich zudecken sollte, waren verfault, jedoch mir die einzelnen Stücke in der Hand blieben — ein Lumpensammler würde sie gar nicht mögen. Ähren, Kar- toffeln, Gurken und sonstige von den Verhafteten liegen ge- lassene Utensilien lagen faulig umher und verbreiteten einen gerade nicht sehr angenehmen Geruch.

Als Nahrung hat der Verhaftete nur Wasser und trof- fenes Brot erhalten. Vierundzwanzig Stunden mußte er auf sein Verhör warten. Als in der Zwischenzeit eine neue Sittlichkeitsfrage auftauchte, vernahm der Polizeibeamte ihn auch ihretwegen durch das Schiebefenster. Auf dem Wege zum ersten Verhör mußte sich der Angeklagte die Hufe mit den Händen halten, weil man ihm die Solenträger weggenommen hatte. Bei seiner Verhaftung am 29. August war ihm durch den Polizeibeamten sein Fahr- rad abgenommen worden. Am 30. August wurde der an- gebliche Sittlichkeitsverbrecher entlassen, da sich inzwischen seine Unschuld herausgestellt hatte. Bis zum 20. Sep- tember war das Fahrrad noch nicht wieder in seinen Besitz gelangt. Von gerichtlicher Seite ist dem Manne weder eine Entschädigung noch eine Genugtuung zugebilligt worden.

„So etwas“, ruft der Leser aus, „kann nur in Ruß- land vorkommen!“ — Richtig, gekloppter Leser. Aber wo beginnt Rußland? Der Fall, um den es sich hier handelt, hat sich in der preussischen Provinz Schlesien zugetragen. Der Mann, der diese interessanten Erfahrungen gemacht hat, erzählt sie selbst in dem zu Strehlen erscheinenden „Volkboten“. Er ist ein Krämer aus dem Orte Wäl- den; ein vierzehnjähriges Mädchen hatte ihn beschuldigt. Der Polizeibeamte, der ihn in das Loch brachte, war der Herr Wachmeister, und der, der ihn verhörte und weiter nichts gegen die Behandlung des „Verbrechers“ und seine Unterkunft zu erinnern hatte, war der Herr Amtsbor- steher. Schade, daß der Strehleener „Volkbote“ den Namen dieses Organs der preussischen Justizpflege nicht nennt! Wir nehmen als selbstverständlich an, daß die An- gelegenheit am geeigneten Orte noch zur Sprache gebracht wird. Einstweilen wiederholen wir die Frage: Wo be- ginnt Rußland? Aber wir haben dabei kein gutes Ge- wis- sen, denn wir fürchten fast, den Staat Nikolaus II. zu be- leidigen.

Steter Tropfen höhlt den Stein.

Eine zähe Ausdauer bekunden die Scharfmacherorgane in dem Bestreben, die Regierung und die gesetzgebenden Körperschaften gegen die organisierte Arbeiterkraft auf- zustacheln. Die Angst vor der Macht des Proletariats ist doch zu groß; daher werden fortgesetzt Ausnahmegerichte verlangt, die diese Macht beschränken. Insbesondere sind die Massenstreikdebatten des Jenaer Parteitag des Scharf- machers in die Glieder gefahren und fast kein Tag vergeht, an dem nicht das Gespenst des Massenstreiks den schlatternden Spießbürgern wie den von den Arbeitern lebenden Kapitalisten vorgeführt wird. So schreibt die „Post“ von Mittwochnachdem am Schluß einer Polemik ge- gen das „Berliner Tageblatt“, das den Massenstreik noch in weite Ferne gerückt hat:

„Was die Frage des strafrechtlichen Vorgehens gegen Massenstreik anlangt, so mag daran zu erinnern sein, daß der § 152 der Gewerbeordnung nur solche Ausstände strafte, welche die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen bezweckten. Für politische Massen- streiks greifen daher die etwa vorhandenen landesgesetzlichen Strafbestimmungen wieder in vollem Umfang. Es liegt auf der Hand, daß diese ausschließlich von wirtschafts- politischen Gesichtspunkten diktierten Strafbestimmungen teils- wegs für die moderne Massenfreiheit passen, und daß es, als welche der politische Massenstreik darstellt, passen, und daß es demzufolge Sache der Gesetzgebung sein wird, unser Straf- gesetz durch entsprechende Bestimmungen wirksamer Natur zu ergänzen. Solche Ergänzungen des be- stehenden Strafrechts sind erfahrungsgemäß zeitweilig erfor- derlich, wenn neue Formen der Revolution oder revolutionäre Betätigungen hervortreten. Man darf in dieser Hinsicht nur an die besonderen Strafbestimmungen gegen Dynamitattentate erinnern. Wird aber erst der Massenstreik strafrechtlich behandelt ähnlich wie der bewaffnete Aufruhr, so wird man an der Frage auch nicht vorbeigehen können, inwiefern Auf- forderungen zum Massenstreik und Vorbereitungen zu ihm unter Strafrecht zu stellen sind. Dabei handelt es sich überall nur um Maßnahmen der Notwehr zur Erhaltung der Staats- autorität gegen revolutionären Zwang. Solche Abwehrmaß- regeln müssen rechtzeitig getroffen werden, damit Reich und Staat im Momente der Gefahr nicht waffen- und machtlos dastehen. Völlig lächerlich aber ist es, wenn von einem solchen Vorgehen mit der Bemerkung gemacht werden soll, daß man die Sozialdemokraten nicht durch Maßregeln dieser Art auf- reizen dürfe. Mit demselben Rechte könnte man gegen die Aufnahme von Strafbestimmungen gegen Mord und Dieb- stahl in dem neuen Strafgesetzbuch sich ansprechen, damit man die Herren Mörder und Diebe nicht besonders aufreize.“

Das auch in den parlamentarischen Verhand- lungen der nächsten Zeit die Frage entsprechender Ergä- nzung des Strafgesetzbuchs ihre Rolle spielen wird, erscheint jedenfalls außer Zweifel.

Der Vorstoß der Scharfmacher würde sehr viel dazu beitragen, daß auch diejenigen Arbeiter zur besseren Ein- sicht kommen, die von Kapitalismus und der Regierung noch weitabende Rücksichtnahme für die Arbeiter erhoffen.

Der kaiserliche Schwiegersohn verzichtet nicht.

Daß der Prinz Ernst August von Cumberland nicht auf die Ansprüche auf Hannover verzichtet hat, wurde dieser Tage auch durch den welfischen Abg. Colshorn in einer Rede zu Diepholz bestätigt; er sagte u. a.:

„Wir wissen, daß der Prinz nie verzichtet hat und nie verzichten wird! Ich will nicht verhehlen, daß vielleicht Anzeichen vorhanden waren für Leute, die nicht genau orientiert sind, die darauf schließen lassen, daß der Prinz Ernst August sich von Hannover losgesagt hat oder loszusagen wird, daß der Brief, den er vor der Verlobung an die preussische Regierung gerichtet hat und der später veröffentlicht worden ist, der Vorläufer eines wirklichen Verzichts auf Hannover ist. Dieser Brief ist von gegnerischer Seite mit großer Triumphgeschrei begrüßt worden. Aber dieser Brief ist weit davon entfernt, mit einem Verzicht etwas zu tun zu haben. Die nationalliberale Partei hat eine Eingabe an den Bundes- rat gemacht, den Prinzen von Hannover zu bewegen, öffent- lich und in aller Form Verzicht auf Hannover zu leisten. Damit verlangt die nationalliberale Partei nichts anderes wie Landesverrat. ... Der Eid des Prinzen Ernst August zu den preussischen Fahnen haben, sondern für die Zeit, in der man wirklich Soldat ist. ... Der Brief ist wirklich kein Ver- zicht. Wenn ich es nicht gewußt hätte, dann habe ich es er- fahren aus dem Munde des Herzogs in Omunden, daß weder der Herzog noch die preussische Regierung ihn als einen Ver- zicht angesehen haben.“

Die Sache kann noch recht interessant werden, da sich in der Welfenfrage der Gegensatz zwischen den deutsch- und preussisch-national gesinnten Kreisen auf der einen und den verantwortlichen Stellen der Regierung auf der andern Seite immer mehr zuspitzt. Jene — das sind vor allem die Alldutschen, die Nationalliberalen und ein Teil der Konservativen — können nicht so schnell umlernen, wie gewisse maßgebende Persönlichkeiten in der Regierung, die unter dem Einfluß der durch die Hochzeit milder gestimm- ten Hohenzollernfamilie die welfischen „Umtriebe“ hense für weniger bedenklich halten als ehemals.

Prozeß Knittel.

Die Mittwoch-Verhandlung in dem Beleidigungsprozeß gegen den Amtsrichter Knittel aus Rhinlud brachte den Schluß der Zeugenvernehmung und dann die Gutachten der medizinischen Sachverständigen. Der Schluß der Zeugenvernehmung gestaltete sich für den Angeklagten Knittel recht ungünstig, soweit er sich auf den Geisteszustand des Hauptmanns Kammler bezog. Eine ganze Reihe von Zeugen, so die Witkaffertin des Hauptmanns Kammler und zahlreiche Kameraden von ihm bezeugten über- einstimmend, daß er wohl seine Eigenheiten hatte, aber daß er nicht geisteskrank war. Auf der anderen Seite verlagten die Zeugen des Angeklagten fast vollständig. Sie wußten immer nur allgemeine Eindrücke wiederzugeben, ohne bestimmte Tatsachen angeben zu können, auf denen sich diese Eindrücke gründeten. Allerdings muß gesagt werden, daß die Anwesenheit so zahlreicher militärischer Vorgesetzter im Gerichtssaal vor allem die Feld- webel in ihren Aussagen wohl beeinflusst haben mag, denn ein Zeuge wußte zu bekunden, daß einer der Feldwebel auf dem Korridor gesagt hatte, er könne nicht die volle Wahrheit sagen, wenn so viele höhere Vorgesetzte im Saale seien. Das Gericht hatte belamntlich den Antrag des Verteidigers, den Hauptmann Kammler während der Vernehmung abtreten zu lassen, abge- lehnt, ersuchte heute aber den Nebenkläger, Hauptmann Kammler, doch freiwillig während der Vernehmung solcher Zeugen den Saal zu verlassen. Hauptmann Kammler kam diesem Ersuchen nach und ein Feldwebel Mann machte Mitteilung von einem schweren Anfall, den Hauptmann Kammler mitten im Bureau- dienst erlitten hat. Er war längere Zeit bewußtlos, war zu Boden gesunken und kam nur sehr schwer zu sich. — Die bereits in Anwesenheit des Hauptmanns Kammler vernommenen Feld- webel sollen noch einmal in seiner Abwesenheit vernommen wer- den, damit festgestellt wird, ob sie sich durch die Anwesenheit des Hauptmanns Kammler in ihren Aussagen haben beeinflussen lassen. Von Interesse ist auch, daß Kammler sich nach der für ihn so ungünstigen Verhandlung in Ratibor sechs Wochen zur Be- obachtung seines Geisteszustandes in die königliche psychiatrische Klinik in Breslau begeben hat. Er hat sich dort ein Gutachten über seinen Geisteszustand ausstellen lassen und die Verteidigung lehnt nun in diesem Prozeß die in der Klinik tätigen Sach- verständigen wegen Besorgnis der Befangenheit ab, weil sie in diesem Prozeß gegen Entgelt für eine bestimmte Partei bereits ein Gutachten erstattet haben. Das Gericht lehne diesen Ab- lehnungsantrag aber ab, weil mit Rücksicht auf die Persönlich- keiten der Sachverständigen und des Hauptmanns Kammler nicht zu befürchten sei, daß eine Befangenheit oder eine Beeinflussung vorliege. Die äußere Form der Verhandlung zwischen dem Vor- sitzenden und dem Verteidiger Justizrat Ramroth wird über- haupt mit der Dauer der Verhandlung immer schärfer. Eine Reihe von Rhinluder Einwohnern bekundeten Fälle eines eigen- artigen Benehmens des Nebenklägers Hauptmann Kammler, die dieser jedoch als ganz harmlos aufzuklären versuchte. Unter den Zeugen, die den Hauptmann Kammler für geisteskrank hal- ten, befand sich auch der Hauptmann Gisse, der aber auch nur einen allgemeinen Eindruck wiedergeben konnte, ohne bestimmte Tatsachen als Unterlagen anführen zu können.

Einen breiten Raum nahm dann noch die Frage in Anspruch, ob Hauptmann Kammler die Kontrollpflichtigen zu streng und zu viel bestraft hat. Auf Anordnung des Kriegsministeriums sind darüber eingehend Ermittlungen angestellt worden, deren zahlen- mäßiges Ergebnis Hauptmann Winter mittelt. Das Ergebnis der Untersuchungen ist nach Ansicht des Hauptmanns Winter, daß Hauptmann Kammler eher zu milde als zu scharf bestraft hat. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

straße
ke
straße

Deutsche Politik.

Amerikale Intoleranz.

Das Zentrum und die katholische Kirche Hand in Hand sind hauptsächlich die geeigneten Erzieher des Volkes zur Sitte und Ordnung. Einen Beweis davon legten die Böglinge dieses Zweibundes am Sonntag in Frankfurt a. M. ab. Dort hatte der frühere katholische Ordenspriester Dr. Alberti, der zur altkatholischen Kirche übergetreten war, für diese Gemeinde seinen ersten Gottesdienst gehalten. Als der Priester die Kirche verließ, erwartete ihn eine große Menge, die ihn mit Beschimpfungen empfing. „Judas“, „Verräter“, „Schuft“, „Lump“ und andere liebliche Jurufe legten Zeugnis von der Nächstenliebe der Ultramontanen ab. Man umdrängte ihn, jockte, pfiff, und es hätte nicht viel daran gefehlt, so wäre man handgreiflich geworden. Ein großer Zug verfolgte dann den Priester. Als man in die Nähe des Mains kam, ertönte aus der erregten Menge: „In den Main mit ihm!“ Die Situation wurde immer bedenklicher. Dr. Alberti entging schließlich wohl nur dadurch Vergehr, daß es ihm gelang, mit seinen Begleitern in ein vorüberfahrendes Automobil zu steigen.

Die Menge war systematisch gegen den übergetretenen Priester aufgehetzt worden. Das Frankfurter Zentrumblatt hat in Beziehung auf einen Vortrag des übergetretenen Priesters die Hoffnung ausgesprochen, daß man ihm die richtige Antwort geben werde. Wahrscheinlich konnte die kochende Volksseele den Vortrag, der für Montag angekündigt war, nicht abwarten und mußte die „richtige Antwort“, wie sie es auf Grund ihrer ganzen bisherigen christkatholischen Erziehung verstand, schon gleich am Sonntag, im Anschluß an den ersten Gottesdienst Dr. Albertis in seiner Gemeinde, Ausdruck geben. Und so erlaubt sich, von Verhütung der Arbeiter durch die Sozialdemokratie zu reden.

Eine neue Liebesgabe an die Agrarier.

Das preussische Landwirtschaftsministerium hat angeordnet, daß die Festsetzung der Steuern nicht mehr, wie bisher gebräuchlich, unter Mitwirkung von kaufmännischen Sachverständigen erfolgen soll, sondern daß an deren Stelle besonders landwirtschaftliche „Sachverständige“ herangezogen werden sollen, da diese „naturgemäß“ besser in der Lage sind, die Buchführung der Landwirte mit der nötigen Sachkenntnis zu beurteilen. Die Hinzuziehung kaufmännischer Sachverständiger soll immer nur dann erfolgen, wenn landwirtschaftliche Sachverständige nicht verfügbar sind. Dasselbe Verfahren soll für alle die Fälle Maß greifen, wo Konferenzen der Steuerbehörden bei den Regierungen abgehalten werden. Zuständig für die Wahl der landwirtschaftlichen Steuerfachverständigen sind die Landwirtschaftskammern. Diese bezeichnen die Persönlichkeiten, die für die Sachverständigenfähigkeit in Betracht kommen und aus diesen werden dann die „Sachverständigen“ gewählt. Den Agrariern Millionengewinne — den Arbeitern Ausnahmegehalt! Das ist Kapitalistenmoral!

Lechtelmeisterei der Großindustrie und der Agrarier.
Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, beabsichtigen der Zentralverband deutscher Industrieller und der Bund der Landwirte, einen gemeinsamen Reichsausschuß zu bilden, ferner Provinzial- und Landesstellen. Auf die Organisation der einzelnen Gruppen soll besonders Sorgfalt verwendet werden. Der Zentralverband deutscher Industrieller aber versichert beknüppelt, daß von der Schaffung eines Kartells gar keine Rede sein könne. Daraus spricht die bekannte Angst, das Ding beim rechten Namen zu nennen.

Das Erbrecht des Reiches.

Die bürgerliche Presse wiederholt einen Aufruf, der bereits im November 1912 von dem Justizrat Bamberger-Mehersleben für die Durchführung des Erbrechts des Reiches erlassen wurde. Diesen neuerlichen Aufruf haben von bekannten Parlamentariern unterschrieben die Reichstagsabgeordneten Müller-Meinungen und Frhr. v. Camp-Massauen, sowie der nationalliberale Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses Geh. Justizrat Krause.

Die flüchtigen.

Roman von Anton Fendrich.

5 (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)
Georg schaute zum Fenster hinaus in diese neue Welt des jungen Tages und ihm war klar, daß mit ihm selber und seinem Innern ein rascher Entschluß erwacht war.
Jetzt, gerade jetzt, wollte er fort. Heute früh am Ostermorgen! Auch die Mutter wollte er nicht wieder sehen. Es war genug des bitteren Abschiednehmens. Und er sagte sich vor, daß es auch ihr würde leichter sein, einen guten Brief als Liebeswohl zu bekommen, als ihre letzten Versuche, die sicher nicht ausbleiben würden und die ihn zum Weiben bewegen sollten, noch einmal vergeblich unternommen zu sehen. Er hatte Angst vor einer nochmaligen Unterredung mit ihr. „Gerade heute am Ostermorgen?“ — würde sie sagen und ihn halb flehend, halb dornenbüchsen anstarrend anschauen.
Da ging er durch die Tür, welche die ganze Nacht nur angelehnt war, rasch in den Garten, schwang sich über den Zaun des Nachbarn, lief ein paar Schritte den Berg hinauf bis an einige Felsen, mitten in dem parkähnlichen, großen Grundstück, aus dem eine kleine Quelle gluckerte. Dort wusch er sich schnell das Gesicht und die Hände, sah dann nach der Uhr und lief wieder zurück ins Gartenhaus, wo er in einem kurzen, zärtlichen Brief seiner Mutter Liebeswohl sagte. Dann hob er die Falltür zu dem kleinen Keller, aus dem er gestern die letzte Flasche Wein geholt hatte. In einer Ecke des kühlen Raumes lagen Steine; die räumte er weg. Mit einem Stück Holz entfernte er die oberste Erde, bis er auf etwas Hartes stieß. Ein kleiner verrosteter Eisenkasten kam zum Vorschein. Er nahm ihn hinauf in die Stube, öffnete und zählte daraus eine Parthie, einer nicht gerade kleinen Anzahl von Goldstücken auf den Tisch. Das war seine Kriegskasse, die er nie angetastet hatte und in die er alles legte, was er durch Mitarbeit an verschiedenen Zeitschriften unter allerhand Decknamen verdiente. Nur einmal hatte die Mutter in der Not drei Goldstücke aus dem Eisenkästchen erhalten, auf dessen Deckel mit roter Farbe „er sich selbst zur Warnung den

Unter den Steuervorlagen, die dem Reichstag mit der letzten Militärvorlage zugegangen sind, befand sich übrigens auch ein Entwurf über das Erbrecht des Reiches, dessen grundsätzlicher Absatz 1 von der Budgetkommission des Reichstags angenommen worden ist. Die Weiterberatung des Entwurfs erfolgt im kommenden Winter, denn zurückgezogen wurde er nicht. Die schärfsten Gegner des Gesetzes sind Zentrum und Konservative, die auch hier wieder von einer Untergrabung des Familienfinnes reden.

Heinrich Dohrn, ein freisinniger guter Schlags.

In Florenz ist der frühere freisinnige Abgeordnete Dr. Heinrich Dohrn gestorben.
Dohrn gehörte dem Reichstag in den Jahren 1874—78, 1881 bis 1884 als Vertreter des Wahlkreises Ulfom-Bollin, 1890 bis 1893 für Bittenberg-Schweinitz und zuletzt 1907—1913 für die Stadt Stettin an. Außerdem saß er von 1874—1879 im preussischen Abgeordnetenhaus. Er verdient Erwähnung, weil er zu den wirklich „entschieden“ liberalen Männern gehörte, die eine starke Abneigung gegen die Kleinbürgerlich-reaktionäre Politik der Fortschrittspartei empfanden und der sozialdemokratischen Bewegung wenigstens vorurteilslos gegenübertraten. Diese aufrechte Gesinnung brachte Dohrn ganz naturgemäß an die Seite Theodor Barth's, mit dem er in enger Freundschaft verbunden war. Zwar konnte sich der alte Herr nicht dazu entschließen, mit dem temperamentvollen Demokraten dem Freisinn, als er in den Blockfelsen lag, den Rücken zu kehren, aber der Eingeweihte weiß, wie er, der gerade in einem so unglücklichen Moment nach langer Pause wieder in den Reichstag gewählt worden war, unter der Säule- und Baumungsbegeisterung der Mugden, Wiener, Hecker usw. litt. An manchem Abend schüttelte er in jener Zeit Barth sein bedrücktes Herz aus und auch als die liberal-konservative Freundschaft über die Finanzreform von 1906 in die Brüche gegangen war, wollte ihm der Glaube an eine radikalere Zukunft seiner Partei nicht kommen. Er traute auch denen nicht, die damals gewissermaßen als die Wägen für die Ernsthaftigkeit der Linksschwenkung gepriesen wurden.
Dohrn stand dem Sozialismus fern, aber er war ein guter Demokrat und als solcher ehrt ihn auch die Arbeiterschaft.

Ausland.

Schweiz.
Vom Siegesmarsch des Proporz. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat dem Kantonsrat den Entwurf eines neuen Wahlsystems vorgelegt, der unter anderem die Einführung des Proportionalwahlverfahrens vorsieht. Noch vor kurzem war die Kantonsregierung mit der großen Mehrheit des Kantonsrates Gegner des reformierten Wahlsystems. — Die Zahl der Unterabteilungen für die eigentliche Proporzinitiative zur Nationalratswahl ist nun auf rund 122 500 gestiegen, fast das Doppelte der erstverlichen 60 000 Antragsteller. Der Bundesrat hat nun innerhalb eines Jahres die Volksabstimmung vorzunehmen zu lassen. Doch wird diese jedenfalls so zeitig stattfinden, daß für den vorzuziehenden Fall der Annahme bereits im Herbst 1914 vorzunehmenden Nationalratswahlen nach dem Proporzverfahren stattfinden können. — Für die lantonale Proporzinitiative im Kanton Zürich sind 22 000 Unterschriften aufgebracht worden. Auch hier wird an dem Siege der Reform nicht zu zweifeln sein. Bald wird sie das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft erobert haben.

England.
Die Ulsterrevolution. Der frühere englische Botschafter in Washington, Bryce, ist zu einer Konferenz mit den Führern der Ulsterpartei nach Belfast abgereist. Bryce ist ein Freund der Minister des jetzigen Kabinetts. Auf der kleinen Insel Arran zwischen Schottland und Irland versammeln sich die hervorragenden Mitglieder des Ulsterparlamentes mit dem Premierminister an der Spitze. Im Zusammenhang damit ist eine Bemerkung der offiziellen „Daily News“ von Bedeutung, wonach die Regierung den revolutionären Bemühungen nicht mehr länger untätig zusehen kann, wenn nicht ihr Ansehen im Lande Schaden leiden soll.

Russland.
Belastungslänge. Der Gouverneur von Jekaterinoslaw hat einen Priskaw (Reisevorscher) mit 2 Tagen Arrest bestraft, weil er es nicht verhindert, daß in einer Versammlung eines legalen Arbeitervereins Belob's Andenken durch Aufführen geübt wurde. In gleicher Weise ertheilte eine große öffentliche Versammlung von Handlungsgehilfen der Manufakturbranche in Petersburg das Andenken unseres Volkshelden. Den anwesenden Polizeimeister machte diese Kundgebung sehr nervös.

Landtagswahlbewegung.

Noch ein reichsparteilicher Kandidat.

Neben dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Weinhardt der im 44. Wahlkreis (Karlsruhe-Süd und Südwest) kandidiert, stellen die Reichsparteiler im 42. Wahlkreis (Karlsruhe-Mittelstadt) den Buchdruckerbesitzer Jaak auf. Dieser Herr war früher Antikamerdann spielte er als Mittelständler eine politische Gastrolle und jetzt ist er glücklich bei den Reichsparteilern gelandet.

Im 13. Wahlkreis Schönau-Schopfheim

hat das Zentrum den Professor Mayer in Neustadt als Landtagskandidaten aufgestellt. Das letzte Mal stimmte das Zentrum für die Bündlerkandidatur.

Eine Enttäuschung für das Zentrum.

Wie uns aus Schopfheim gemeldet wird, hat der nationalliberale Kandidat Herbst am Sonntag in einer Wahlerversammlung zu Schönau sich offen als Anhänger des Großblocks erklärt; ebenso bekannten sich auch der nationalliberale Landessekretär Schwaier und der Redakteur Arnold vom nationalliberalen „Markgräfler Tagblatt“ in Schopfheim als Anhänger der Linken des Reichstages. Das Zentrum hat aus diesen Erklärungen nun offenbar die Konsequenzen gezogen, indem es die ursprüngliche Absicht, Herrn Herbst gleich im ersten Wahlgang seine Stimmen zuzuwenden und dadurch die Sozialdemokratie den 1909 eroberten Sitz abzunehmen, aufgab und in der Person des Herrn Professor Mayer-Neustadt einen eigenen Kandidaten aufstellte. Die Situation im 13. Kreis hat dadurch eine entscheidende Aenderung erfahren.

Im Kehler Wahlkreis

wollen die Konservativen und Bündler einen eigenen Kandidaten aufstellen.

Auch in Durlach

haben die Konservativen eine eigene Kandidatur in der Person des Hauptlehrers Baumann aufgestellt.

Ein rechtsliberaler Kandidat

soll auch im Wahlkreis Triberg-Billingen den fortschrittlichen Kandidaten Professor Hummel in der Person des Fabrikanten Staiger in St. Georgen entgegengestellt werden.

Wählerversammlungen.

* **Kleinetsbach.** Zur Landtagswahl sind 166 Wähler eingeschrieben, gegen 140 im Jahre 1909. Die Wählerliste zu dem demnächst stattfindenden Kreisamtenwahlen ist aufgestellt und enthält 158 Wähler.

* **Marlen (Amt Offenburg), 1. Okt.** Am letzten Sonntag nachmittag fand hier die erste sozialdemokratische Versammlung unter dem Vorsitz des Kreisvorsitzenden Gen. Hoffmann statt. Der Referent Gen. Wittwoch-Strasbourg verband es vortrefflich, den Erziehungenen in einträuglicher Rede das sozialdemokratische Programm und das Wirken unserer Partei in Baden darzulegen und erntete allgemeinen Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt. Gen. Hoffmann forderte am Schlusse die Wähler auf, am 21. Oktober den Stimmzettel mit dem Namen Durban-Offenburg abzugeben und liberal für die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten zu agieren.

* **30. Landtagswahlbezirk (Rehl).** In einer gut besuchten Versammlung in Richtenau sprach letzten Sonntag unser Kandidat Genosse Baumgärtner. Aufmerksamkeit verfolgten die Anwesenden die Ausführungen des Referenten und des Disputationsredners Genossen Hummel. Anders lagen die Dinge in Rehbühel. Schon vor 14 Tagen hatten wir dort eine Versammlung einberufen, die aber wegen schlechten Wetters nicht abgehalten werden konnte. Aus demselben Grunde mußte auch die Versammlung letzten Sonntag ausfallen. Während wir den schlechten Versuch der ersten Versammlung teils auf die ungenügende Zeit, teils auf das schwere Wetter, das in der Gegend niederging, schoben, hat sich letzten Sonntag die Sache etwas aufgehellt. Danach scheint es, daß von anderer Seite die Einwohner am Besuch unserer Versammlung gehindert werden. Neben den Plakaten, die wir anleben ließen, wollten wir die Versammlung auch durch den Ortsboten bekannt geben lassen, was, wenn wir nicht falsch unterrichtet

Witern umjanteten Gärten standen und die Wohnung hatte zum Teil sogar schiefe Wandarmenwände mit tiefen Fensterrahmen. Aber die Frau General und das Viehe — so hieß das Viehchen eigentlich, Frau Lange konnte jedoch nur in den Augenblicken, wo ihre Güte fast Vertraulichkeit wurde und sie ihrem Mädchen etwas Besonderes zum wollte, ihre norddeutsche Zunge zu dem süddeutschen Namen zwingen — machten aus dieser dritten Etage ein solches Nest vornehmer Behaglichkeit und anmutiger Heimeligkeit, daß die Gänse sich schon immer an der Türe sagten: Heute wirds wieder einmal Mitternacht; bei Frau Lange kommt man doch nicht früher fort.

Das Viehchen freute sich solcher Gespräche der Gänse, denn außer seinen hellen Augen und den apfelroten Backen trug doch auch sein Wädsen und Bürsten und Keiben und Strüben nicht wenig dazu bei, daß es in der dritten Etage der Numero fünf der Bunsenstrasse so musterhaft ausah. Das Viehchen, der Kocher, nicht eingeredet. Dieses wurde aber in Ernstfällen einfach abgeschlossen, wenn es dem Viehchen am Dienstag nachmittag nicht möglich war, Fräulein Zih zum Ausräumen ihres Kaminwinkels zu bewegen.

„Ach Viehchen, was verstehst du von den Bedürfnissen einer Kaminröhre?“ — sagte dann Fräulein Zih gedöhrlich zu Viehchen. Viehchen merkte die tragikomische Selbstironie nicht, die Zih gern über sich ergoß und gab es schon zu, daß es von derlei hohen Sachen nichts verstände. Aber wenn es Abend war, zog es an der Türe des unaufgeräumten Kellers den Schlüssel ab und steckte ihn für alle Fälle einfach in die Tasche. Dann konnte kommen, was wollte, aber ein unaufgeräumtes Zimmer bekamen die Gäste der Frau General nun einfach nicht zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 4. Okt. 1. Vorst. aus. Ab. Ermäßigte Preise. „Die Jungfrau von Orleans“, Trauerspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel von Schiller. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 11 1/2 Uhr.
Sonntag, 5. Okt. A. 7. „Fiesland“, Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten von Eugen d'Albert. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

No. 231.
find, auch bei
oder dem Ort
sonnte festge
beruntergeri
teant, wird j
sammeln n
rale“ Bürger
Sofalabreibe
ren vor, daß
heit sagt: „A
fürchte die S
Bürgermeister
mit solchen W
um seine Tad
Am näch
Egelsbur
die Referent
Eumgärt
Uhr, in N
Bernhard
Birkungen
Am sogen
lich die zollfr
geantier. W
etzung der G
Zahlenmateri
ne sogenann
Eidweiz. Die
1911 wurden
und bis Aug
Rechtszählun
Daraus geht
von allen S
Am en
Kommen
Nach einer i
drei Tagen
1914 Rilo V
Anfang dur
Einfluß der
Real. Die k
nach Konstanz
Die ja
begreift man
Konstanz
Schweiz geh
ro Rilo von
Schwarzbro
ringere Sor
bis 20 Pf.
ten 25 und
verboden u
deulich die
urieren deu
genährt wir
Nun ist
Grenzoersch
Schweiz 5
10 Pf. sofiel
kommen die
Cholade, ab
Dazu konnt
frei eingefü
rund 750 0
Schweiz no
Rilo mit
aus der S
einfluß wir
Es ist
minderbem
teile bring
meister ufr
kann man,
anderen, a
achten. D
Lebenshalt
heutige 30
85.
No
Als B
naber d
des Veria
Ausstau
sammlung
Beramml
zusammen
wichtigst
diese Anr
in Hannot
In de
Abstluß
erster Stel
über
„Das
Er hob h
Kreuzung
mal von
von Gern
„Mediter
mäßig ist
mischung
schlechte
eine ein
entgegen
Pflanze u
auf die g
ab alle m
umstritte
Balkenbe
daß man
oft gehör
bei den C
Kungen
von hier
können s
selben B
Re n e
Etern b
stimmen
handelt
ganze R
Gaut, M

find, auch bei anderen Versammlungen geschieht. Dies wurde aber dem Ortsbienen vom Bürgermeister verboten. Auch konnte festgestellt werden, daß unsere Plakate fast ausnahmslos heruntergerissen wurden. Wer die Verhältnisse in diesem Ort kennt, wird sich danach auch nicht wundern, wenn unsere Versammlungen nicht besucht werden. Daß sich verschiedene „liberale“ Bürgermeister und Gemeinderäte im Hanauerland auch im Sozialabstreifen betätigen, ist ja bekannt. Es kommt des öfteren vor, daß uns ein Birt unter dem Siegel der Verschwiegenheit sagt: „Ich würde Ihnen das Lokal gerne geben, aber ich fürchte die Schikanen von einer anderen Seite“ oder: „Der Herr Bürgermeister wills nicht haben“ usw. Wenn der Liberalismus mit solchen Mitteln kämpft, so ist das nur ein Beweis, daß es um seine Sache schon schlecht bestellt ist.

Badische Politik.

Wirkungen der deutschen Zoll- und Steuererhebung an der Schweizer Grenze.

Im sogenannten kleinen Grenzverkehr ist bekanntlich die zollfreie Einfuhr von kleinen Quantitäten Lebensmittel gestattet. Welche Bedeutung dieser Grenzverkehr für die Bevölkerung der Grenzorte hat, ergibt sich aus einem interessanten Zahlenmaterial, das aus der Badenzeitung Konstanz löst man Verfügung steht. Beim Bürgermeisteramt Konstanz löst man eine sogenannte Proklare für 30 Pf. Diese berechtigt dann zur zollfreien Einfuhr von Lebensmitteln aus der benachbarten Schweiz. Die Karte hat jeweils ein Jahr Gültigkeit. Im Jahre 1911 wurden in Konstanz 8900 solcher Karten gelöst, 1912 1087 und bis August 1913 4100. Die Stadt Konstanz hat nach der Volkszählung 1910 5851 Haushaltungen und 27 591 Einwohner. Daraus geht hervor, daß die Vorteile des kleinen Grenzverkehrs von allen Schichten der Bevölkerung ausgenutzt werden.

Am en Bild über den Umfang des kleinen Grenzverkehrs bekommen, werden hin und wieder Stichproben gemacht. Nach einer im April ds. J. vorgenommenen Probe wurden an drei Tagen an drei Zollstellen von 4227 Personen zusammen 1014 Kilo Mehl und 11 757 Kilo Brot aus der Schweiz nach Konstanz eingeführt, an drei Tagen in August betrug die Einfuhr durch 3768 Personen 1029 Kilo Mehl und 810 Kilo Brot. Die durchschnittliche Einfuhr von Brot aus der Schweiz nach Konstanz wird auf täglich 3500 Kilo geschätzt.

Die starke Inanspruchnahme des kleinen Grenzverkehrs begründet man, wenn man die Preisunterstützung bei den Konstanzer Wädern kostet das Kilo Weizen 22 Pf., das aus der Schweiz geholt Weizen kostet pro Kilo nur 27 Pf., also 5 Pf. pro Kilo weniger. Beim Konstanzer Väder kostet das Kilo Schwarzbrot 30 Pf., in der Schweiz nur 23 Pf. und eine geringere Sorte gar nur 20 Pf. Mehl kostet in der Schweiz 16 bis 20 Pf. pro Pfund, in Konstanz aber kosten die gleichen Sorten 23 und 24 Pf. Dabei wird hüten und drüben deutsches Mehl verhandelt und verkauft! In diesen Preisunterstützungen kommt deutlich die Wirkung der Ausfuhrprämien zum Ausdruck, die unseren deutschen Agrariern in der Gestalt der Einfuhrzölle gemacht wird.

Nun ist es aber nicht allein Mehl und Brot, die im kleinen Grenzverkehr zollfrei zur Einfuhr kommen. Salz kostet in der Schweiz 5 Pf. pro 1/2 Pfund, während in Konstanz das Pfund 10 Pf. kostet. Notabene Salz aus deutschen Salinen! Dann kommen weiter in Betracht Zucker, Reis, Gerste, Erbsen, Grieß, Schokolade, Kaffee, Zinnober und ganz besonders auch Zigaretten. Dazu kommen noch die frischen Gemüse, die an Markttagen zollfrei eingeführt werden können. Man schätzt, daß jährlich für rund 750 000 Mk. Brot und sonstige Lebensmittel zollfrei aus der Schweiz nach Konstanz eingeführt werden. Dabei ist aber die Milch miteingerechnet. Täglich sollen circa 10 000 Liter Milch aus der Schweiz nach Konstanz kommen. Der Wert der Milcheinfuhr wird auf jährlich 730 000 Mk. geschätzt.

Es ist einleuchtend, daß der kleine Grenzverkehr für die minderbemittelte Bevölkerung der Grenzorte wesentliche Vorteile bringt. Ebenso natürlich ist, daß die Konstanzer Bürgermeister um sich darüber besorgen. Dieselben Erscheinungen kann man, wenn auch nicht im selben Umfang, noch in drei anderen, an der Schweizer Grenze gelegenen Grenzorten beobachten. Diese Erscheinungen zeigen, um wie viel billiger die Lebenshaltung des deutschen Volkes sein könnte, ohne unsere heutige Zoll- und Steuererhebung.

Nimmt man an, daß eine fünfköpfige Arbeiterfamilie täglich zwei Kilogramm Brot verbraucht, so macht der Preisunterschied zwischen dem aus der Schweiz eingeführten und dem in Konstanz gebakenen Brot, wenn man den Verbrauch auf Schwarz- und Weißbrot gleichmäßig verteilt, pro Tag 12 Pf. oder pro Jahr 43,80 Mk. aus. Für eine Arbeiterfamilie ein kleines Vermögen! Ist das nicht Grund genug, eine Milderung unserer heutigen Zoll- und Steuerpolitik mit aller Energie anzustreben?

Kommunalpolitik.

r. Kleinfeldbach, 1. Okt. Aus der Gemeindevertretung. In der gestern stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde an Stelle des aus dem Gemeinderat ausgeschiedenen stellvertretenden Bürgermeisters Karl Roser Parteigenosse August Krauß als solcher einstimmig gewählt.

* Die Verschmelzung der Stadt mit dem Vorort Haslach ging am 30. September durch die Uebergabe der neuen Dreifamilienbrücke und der Inbetriebnahme der Straßenbahn nach Haslach vor sich.

* Hinter den Kulissen des Baumarktes. In der am Dienstag stattgefundenen Bürgerausschusssitzung in Mannheim wurde bei dem Punkte Ueberlassung von Gelände an die Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H. vom Stadtverordneten Pfleger (Soz.) ein Fall zur Sprache gebracht, der auf die Verhältnisse beim Mannheimer Baumarkt ein beziehendes Licht wirft, wenn sich die Angaben bestätigen. Danach hätte eine Mannheimer Bank einem zahlungsunfähigen gewordenen Baugeschäft Baugelder geliehen. Kurz vor der Anmeldung des Konkurses pfändete die Bank die erste Hypothek auf einem Neubau, wodurch die kleinen Handwerker mit ihren Forderungen leer ausgingen. Die Bank steigerte dann die Mieter des betreffenden Hauses, in einem Falle bis um 1000 Mark, und schob für die Verfertigung des Hauses die Frau und die Kinder des inzwischen in Konkurs geratenen Unternehmers vor, sodas Staat und Stadt um Umlatz- und Zuwachssteuer kamen. Der Stadterordnete erbot sich, dem Stadtrat sein Material zur Verfügung zu stellen, um dem Falle weiter nachzugehen.

Genossenschaftsbewegung.

* Drogistenverband. Die in Baden-Baden abgehaltene Herbstversammlung des Bezirksvereins Baden des Deutschen Drogistenverbandes war aus allen Teilen des Landes, auch aus Württemberg und Elsaß-Lothringen besucht. Nach der Berichterstattung des Vorsitzenden Apotheker Mett aus Freiburg über die Hauptversammlung des Verbandes in Weimar, wurde der Normalhandel der Badischen Landwirtschaftskammer eingehend besprochen. Sodann wurde als Ort der nächsten Tagung Mannheim bestimmt. An die Beratungen schloß sich die Hauptversammlung der Einkaufsgenossenschaft Süddeutscher Drogisten G. m. b. H. mit dem Sitz in Heidelberg, welche eine stetig wachsende Entwicklung nimmt.

Soziale Rundschau.

* Adern, 1. Okt. In diesen Tagen wird die Heil- und Pflegeanstalt für Irrenkrante bei Konstanz in Betrieb genommen. Schon vor Monaten ist als Direktor derselben, Medizinalrat Dr. Oster als Vize nach Konstanz übergesiedelt. Gestern sind nun weitere mehrere Wärter und Wärterinnen und anderen Personal von Jena nach Konstanz gezogen, um in den Dienst der dortigen Anstalt zu treten. So hilft die Anstalt Jena, die als eine der bestgeleiteten Anstalten Weltruf besitzt, immer wieder mit neueregründeten Schwerveranstalten tüchtiges und gut geschultes Personal abzugeben.

* Gherbach, 30. Sept. Die gestern hier abgehaltene Generalversammlung des Besalozzi-Vereins Badischer Lehrer war gut besucht. Als Vertreter des Ministeriums war Geh. Rat Dr. Stöckel anwesend, ferner wohnte Bürgermeister Dr. Weiß den Verhandlungen an. Der Besalozzi-Verein hat im vergangenen Vereinsjahr 1912 an die Hinterbliebenen von 74 verstorbenen Mitgliedern 85000 Mk. ausbezahlt. Die Mitgliederzahl betrug 2842, und ist seit den letzten Jahren zurückgegangen. Man will nun versuchen durch eine Annäherung der Statuten an die der Lebensversicherungen den Zuwachs von jungen Mitgliedern fruchtbarer zu gestalten. Man will ermöglichen mit zunehmendem Alter die Beiträge zu ermäßigen oder mit dem 65. oder 70. Lebensjahr ganz einzustellen. Die Erhöhung der Benefizien für die

nächsten Jahre auf 1180 Mk. wurde einstimmig genehmigt. Von der Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft und der „Konforbia“-Bühl sind dem Besalozzi-Verein reichliche Zuwendungen geworden.

Berichtszeitung.

Sitzung vom 26. September. Die heutige Strafkammerung wurde aufgenommen mit der Verhandlung der Berufungssache des Fuhrmanns W. F. A. von Gerstadt, der wegen Widerstands, Sachbeschädigung und Uebertretung straßenpolizeilicher Vorschriften vom hiesigen Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis und 8 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft verurteilt worden war. Die Berufung hatte zur Folge, daß der Angeklagte von der Anklage der Sachbeschädigung freigesprochen und wegen Widerstands zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. — Der Tapezier F. F. T. von Baden stahl am 19. Juli ds. J. hier aus dem Hausgang des Hauses Scheffelstraße 87 ein einem Gipsergehilfen gehöriges Fahrrad im Wert von 35 Mk. Der Angeklagte war in vollem Umfang geständig; er erhielt 4 Monate Gefängnis abzgl. 1 Monat Untersuchungshaft. — Wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung hatte sich der Schlosser Eugen Sutter von hier zu verantworten. Er hatte sich dieser Straftaten dadurch schuldig gemacht, daß er unter einem mit der Firma Mappes dahier abgeschlossenen Kaufvertrag über ein Fahrrad im Wert von 170 Mk. den Namen seiner Mutter setzte, um so den Anschein zu erwecken, als ob seine Mutter sich gewissermaßen für die pünktliche Einhaltung der vereinbarten Ratenzahlungen verbürge. Das auf solche Weise erlangte Fahrrad versetzte er später für 25 Mk. im städtischen Leihhaus, obwohl es nach Eigentum des Mappes war, da erst ein kleiner Betrag abbezahlt war. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 4 Wochen Gefängnis.

Aus der Partei.

Der siebente Kursus der Parteischule hat am Mittwoch, den 1. Oktober, begonnen. Es nahmen diesmal 30 Genossen und 1 Genossin an dem Unterrichte teil. Von den Genossinnen sind 8 Teilnehmer entsandt worden, und zwar von den Bauarbeitern 2 Genossen, von den Bergarbeitern, Dachdeckern, Friseurern, Holzarbeitern, Textilarbeitern und Transportarbeitern je ein Genosse. Außerdem hat noch die Zentralkomitee für die arbeitende Jugend einen Genossen auf die Parteischule entsandt.

Genosse Heinrich Schulz wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß die Parteischule im Laufe ihres siebenjährigen Daseins feste Wurzeln im Boden des deutschen Parteilebens geschlagen habe. Einige in den Anfängen ihres Bestehens laut gewordene Bedenken seien verstummt, vor allem die Befürchtungen, daß der Besuch der Parteischule für die praktische Arbeit von keinem besonderen Nutzen sei. Die erfreuliche Tatsache, daß die Gewerkschaften immer mehr Genossen auf die Parteischule entsenden, beweise in besonderem Maße den Wert planmäßiger theoretischer Belehrung für die unmittelbare Praxis des täglichen Kampfes. Leider stehe die größte Gewerkschaft noch absichtlich beiseite, die Metallarbeiter lehnten die Beschickung der Parteischule nach wie vor ab; man habe Bedenken gegen die „schwerverständlichen Wissensgebiete“. Aber Geschichte und Nationalökonomie, die Hauptgebiete der Parteischule, seien nicht schwer verständlich, besonders dann nicht, wenn man sie ungehört durch Berufs- und Parteiarbeiten und unter sachkundiger Anleitung ein halbes Jahr lang studieren könne. Geschichtliches und nationalökonomisches Wissen sei aber sehr wichtig, ja unentbehrlich für jeden Genossen, der in der Partei- oder Gewerkschaftsarbeit seine volle Pflicht erfüllen wolle.

Genosse Hermann Müller begrüßte die Parteischüler im Namen des Parteivorstandes. Er knüpfte an die Eröffnung des ersten Kursus der Parteischule im November 1906 an. Die Eröffnungsrede habe damals Genosse Hebel gehalten, dem die Errichtung der Parteischule auch in erster Linie zu danken sei. Er habe das neue Institut für so wichtig gehalten, daß er trotz seiner vielen sonstigen Arbeiten während der ersten Jahre das Dezernat der Parteischule im Parteivorstande persönlich ausgeübt habe. Die Parteischüler sollten während des halben Jahres nicht zu politischen Klopffedern gedrückt werden, sondern sie würden von berufenen Fachleuten mit den wichtigsten wissenschaftlichen Grundlagen für eine zuverlässige politische Bildung vertraut gemacht, um dadurch in ihren grundsätzlichen politischen Ueberzeugung gefestigt und zu erhöhter Selbstständigkeit in der politischen Betätigung befähigt zu werden.

Erde zu erforschen. Aber die Feststellung der zeitlichen Folge der Organismen — eine Aufgabe der Geologie — kann für sich allein keinen Aufschluß über die Abstammungslinie geben, hierzu ist die vergleichend anatomische Forschung bei den fossilen Tieren ebenso notwendig wie bei den noch lebenden Arten. Aus solchen Bemühungen hat sich allmählich ein neuer Zweig der Forschung entwickelt, der die Aufhellung der Beziehungen der fossilen Lebewesen zu ihrer Umwelt sich zur Aufgabe gestellt hat (Paläobiologie). Hier gilt es vor allem die Anpassungen der fossilen Formen und ihre Entstehungsursachen zu ermitteln. Das führte naturgemäß zu einer vergleichenden Geschichte der Anpassungen, ein ganz neuer Zweig phylogenetischer (stammesgeschichtlicher) Forschung. Aus diesen Untersuchungen ist die Erkenntnis gereift, daß zwischen Vergleichbarkeit und Formgleichheit scharf unterschieden werden muß; eine gleiche oder ähnliche Form ohne entsprechende Gleichheit des inneren Baues ist die Folge gleichartiger äußerer Lebensbedingungen, die auch bei nichtverwandten Formen zu ganz ähnlichen Anpassungen geführt haben. Die Ermittlung einer in direktem stammesgeschichtlichen Zusammenhang stehenden Reihe ist möglich geworden, seit dem wir wissen, daß Stufen sich folgender Komplikationen und Reduktionen von Organen einem ganz bestimmten Gesetze folgen, dem Gesetz der Nichtumkehrbarkeit der Entwicklung. Ein im Laufe der Stammesgeschichte verkümmertes Organ verlangt niemals wieder seine frühere Stärke, ein verloren gegangenes Organ kehrt niemals wieder. Das Wiederauftreten überzähliger Zehen beim Pferd stellt sich bei genauer Prüfung als eine Neubildung, nicht als ein Rückschlag zu den mehrezehigen Pferdeahnen dar. — Die Bemühungen um die Erforschung von Verwandtschaften zwischen den größeren Gruppen haben bereits schöne Erfolge gezeitigt. Damit ist die Frage nach der Vereinigung der paläontologischen Ergebnisse mit der Systematik des gegenwärtigen Tierreichs in den Vordergrund getreten. Es ist fraglich, ob solche Vereinigung in Zukunft überhaupt möglich sein wird. Das System des Tierreichs ist ein durch seinen Stammbau, in der Gegenwart gezogener Querschnitt; denken wir ihn als unsichtbare Scheibe, so haben wir das System der gegenwärtig lebenden Tiere, denken wir ihn als durchsichtige Tafel auf die wir von oben blicken, so sehen wir ein Wirrwarr von nach dem Mittelpunkt zusammenlaufenden Ästen, ohne daß es möglich ist, die Gliederung genau zu erkennen. So treten immer wieder neue Probleme auf, die uns zeigen, daß wir noch ein ungeheures Feld schwieriger Fragen vor uns haben. Die Paläontologie wird aber auf der Bahn der phylogenetischen Forschung weitererschreiten, um dem stolzen Bau der Abstammungslehre von Zeit zu Zeit einen kleinen, aber dauernden Stein einzufügen.

85. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte.

Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Hannover bestimmt. Es soll weiter ein Plan zur Reorganisation des Versammlungswesens vom Vorstand und wissenschaftlichen Ausschuss unterbreitet werden. Es besteht die Absicht, die Versammlung nur alle 2 Jahre stattfinden zu lassen und mit den Versammlungen der verschiedenen wissenschaftlichen Bereiche zusammenfallen zu lassen, um eine größere Konzentration der wissenschaftlichen Kongresse herbeizuführen. Beschluß kann über diese Anregung erst im nächsten Jahre auf der Versammlung in Hannover gefaßt werden.

„Das Problem der Rassenkreuzung beim Menschen.“

Er hob hervor, daß die Frage der Rassenmischung und Rassenkreuzung nicht nur in den Kolonien, sondern auch in der Heimat von praktischer Bedeutung ist, wo ja ebenfalls Mischungen von Germanen und Semiten, von „nördlicher Rasse“ mit den „Mediterranen“ Italiens usw. vorkommen. Wenigstens ebenso wichtig ist aber die theoretische Bedeutung der bei der Rassenmischung in Betracht kommenden Fragen. In lichtvoller Weise zeigte der Vortragende die großen Schwierigkeiten, die sich einer einwandfreien Beantwortung der auftretenden Fragen entgegensetzen, da ja direkte Bastardierungsversuche, wie bei der Pflanze und dem Tiere, hier nicht möglich sind und man ganz auf die genaue Beobachtung angewiesen ist. Schon die Frage, ob alle menschlichen Rassen sich fruchtbar kreuzen, ist noch recht unstritten — spielen doch so soziale Momente für die bei den Bastarden auftretenden Erscheinungen oft eine so große Rolle, daß man nicht ohne weiteres auf Vererbung schließen kann. Die Frage, ob alle menschlichen Rassen sich fruchtbar kreuzen, ist noch recht unstritten — spielen doch so soziale Momente für die bei den Bastarden auftretenden Erscheinungen oft eine so große Rolle, daß man nicht ohne weiteres auf Vererbung schließen kann. Die Frage, ob alle menschlichen Rassen sich fruchtbar kreuzen, ist noch recht unstritten — spielen doch so soziale Momente für die bei den Bastarden auftretenden Erscheinungen oft eine so große Rolle, daß man nicht ohne weiteres auf Vererbung schließen kann.

„Neue Wege phylogenetischer Forschung.“

Die historische Quelle der Abstammungslehre sind die fossilen Organismen; brauchbar sind aber fast nur die Leberreste der Wirbeltiere, der Säugenden, Insekten, Krustaceen und einiger anderer weniger Gruppen, das riesige Heer der übrigen fossilen Tiere gleicht einem Buche, dessen Lettern bis zur Unleserlichkeit verwischt sind. Früher wies man der Paläontologie die Aufgabe zu, die Aufeinanderfolge der Lebewesen auf der

Wohnung hatte tiefen Zentimeter — so dicht gedrängt wurde und sollte, ihre nordwestlichen Zonen — Neft vornehmlich die Gänge für sich wieder einmal doch nicht über die Gänge, denn den Baden trug den ausseh. Das dieses wurde es dem Westwar, Fräulein bewegen. Bedürfnisse My gewöhnlich die Selbstironie schon zu, daß über wenn es stimmten Kellers einfach in die über ein unauflösenden General nun

Genosse. Die Presse. Die 11. nebst einem nach 1/11 Uhr. rama in einem Anfang 7. Uhr.

Genosse Heinrich Diez
 feiert heute seinen siebzigsten Geburtstag. Genosse Diez hat sich unsterbliche Verdienste um das sozialistische Verlagswesen erworben. Mit Recht sagt Kautsky in einem Artikel der „Neuen Zeit“, daß das, was Cotta für die klassische deutsche, was Campe und Wigand für die Literatur der aufstrebenden bürgerlichen Demokratie gewesen ist, Diez für den Sozialismus war: die Literatur des internationalen Marxismus ist untrennbar verknüpft mit dem Namen H. D. Diez. Aber nicht nur wirkte er als Verleger und Geschäftsleiter, auch zu anderer Parteilichkeit stellte er seine Kräfte den Parteigenossen stets zur Verfügung. Seit dem Jahre 1881 ist er der Reichstagsvertreter für den 2. Hamburger Wahlkreis. Genosse Kautsky schließt seinen Artikel mit folgenden Sätzen:
 „Seit unser Vebel dahingegangen ist, gibt es kaum einen zweiten Mann in der Partei, der so sehr das Vertrauen und die Sympathie der Gesamtheit ohne Unterschied der Richtungen genießt, wie Diez. Und es gibt keinen mehr unter uns, der nicht aufs lebhafteste wünscht, es möge ihm noch viele Jahre beschieden sein, weiterzuwirken, wie er vier Jahrzehnte lang bisher gewirkt, für die wissenschaftliche Aufklärung und für die innere Geschlossenheit des Proletariats — die beiden Grundbedingungen seiner Befreiung. Es wird wenige geben, die für den proletarischen Befreiungskampf mehr und wirksameres Kriegsmaterial geliefert haben als Heinrich Diez.“
 Auch wir entziehen dem siebzigjährigen tapferen Mitkämpfer unsere herzlichsten Glückwünsche.

40. Landtagswahlkreis.
 Versammlungen zur Landtagswahl finden statt wie folgt:
 In Blankenloch: Samstag, 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Lamm“. Referent Oskar Trinks, Parteisekretär.
 In Friedrichstal: Sonntag, 5. Oktober, nachm. 3 Uhr, im „Schwanen“. Ref. Oskar Trinks, Parteisekretär.
 In Staffort: Sonntag, 5. Oktober, abends 7 Uhr, in der „Krone“. Referent Oskar Trinks, Parteisekretär.
 In L. Neureut: Sonntag, 5. Oktober, nachm. 3 Uhr, in der Krone. Referent Fr. Sigmund, Stadtverordneter.
 In W. Neureut: Sonntag, 5. Oktober, nachm. 3 Uhr, im „Feldschlösschen“. Referent Gottl. Schwerdt, Stadtverordneter.

40. Landtagswahlkreis. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 5. Oktober, eine Flugblattverbreitung stattfindet und erwarten, daß sich die Genossen zahlreich zur Verfügung stellen.
 Das Wahlkomitee.
 Hagsfeld. Hiermit machen wir darauf aufmerksam, daß am kommenden Sonntag, 5. ds. Mts., eine Flugblattverbreitung stattfindet. An unsere Parteigenossen möchten wir daher das Erluchen richten, sich zahlreich bei unseren Straßenobleuten einzufinden. Je mehr erscheinen, desto schneller gehts von statten. Auch an die Arbeiter-Radfahrer, welche auswärtsige Orte zu befragen haben, geht das Erluchen, sich frühzeitig bei ihren Vorstehenden einzufinden.
 Nalsh. Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet im „Mahlberg“ eine öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher Reichstagsabg. Gen. Dr. Frank-Mannheim referieren wird. Angesichts der Popularität des Redners darf ein Massenbesuch erwartet werden. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Samstag, abends 8 Uhr, Wählervereins-Versammlung stattfindet, zu welcher zahlreiches Erscheinen erwartet wird.
 * Nieberbühl, 2. Okt. Am Sonntag, 5. Okt., mittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Girsch“ eine Versammlung statt.
 Weingarten. Im sozialdemokratischen Verein findet Samstag, 4. ds. Mts., abends 9 Uhr, im „Lamm“ Berichtserstattung vom Deutschen Parteitag durch den Gen. A. Decker statt. Wir laden hierzu die Parteigenossen und Volkswortleser freundlichst ein und erwarten zahlreichen Besuch.

Theater und Musik.
Hoftheater Karlsruhe.
 Am Mittwochabend fand die Erstaufführung von John Galsworthy's „Der Menschfreund“ statt. Wegen anderweitiger wichtiger Abhaltung unseres Referenten mußten wir von einer feierlichen Besprechung absehen und lassen dieselbe nach der ersten Wiederholung folgen. Die Rev.
 Das Klavier Streich-Quartett.
 Das 1. Klavierkonzert der Konzertdirektion Hugo Luchs (Karl Reußfeld) fand am Mittwochabend im renovierten Eintrachtsaal statt. Vier begabte Musiker, von denen jeder ein Meister seines Instruments genannt werden darf, vereinigten sich am Kult zum Quartettspiel und gingen mit Herz und Seele in den unsterblichen Offenbarungen ihrer Meister auf. Von herrlicher Tonschönheit und Klangfarbe waren neben Professor Karl Klinglers (1. Violine) unvergleichlicher Feinheit, die Cellistinnen Arthur Williams und die sich bezeugt behauptende Biola Fridolin Klinglers. Daß auch Josef Rhotind sich mit der 2. Geigenstimme in vollendet künstlerischer Weise dem Vierscheren wußte, darf bei dem künstlerischen Ruf dieses Quartetts als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Was die drei hervorragenden Programmnummern uns so besonders wertvoll machten, war die ungemein geistig vertiefte Auffassung, in jeder Hinsicht stilvolle Ausdeutung und wirklich unvergleichlich prägnante Wiedergabe. Das war ein Beet hoven, der zum Herzen sprechen konnte und unsere feinsten Gefühlsempfindungen aufklammern lassen mußte! Man spielte sein „Streichquartett G-moll, Op. 69 Nr. 2“. Zu einer prächtigen Konzil von seltener Reinheit und Kraft vereinigten sich da die vier Instrumente. Im Finale (Presto) behauptete sich die 1. Geige durch ihre anmutige Lieblichkeit und verließ geradezu diesem Satz den eigenartigsten Reiz. Josef Rhotind kam mit seinem „Streichquartett in G-dur Op. 88 Nr. 3“ zu Wort. Auch hier fanden die einzelnen Sätze eine äußerst klare Bergliederung und rhythmisch lebliche Wiedergabe. Bei ihm verdient besonders im Scherzante die Biola für eine klangvolle Führung lobend hervorgehoben zu werden. Beim „Klavierquintett G-moll Op. 84“ von Johannes Brahms stellte Sotrat Professor Heinrich Ordenstein (Klavier) sein oft gerühmtes virtuosos Können in den Dienst des Klavierquartetts. Auch mit dieser einwandfreien Wiedergabe einer so impulsiven Tonsprache erschöpften die Vortragenden reiflos den gedanklichen Inhalt des großzügig angelegten Quintettes. Durch sein bewegendes Spiel und durch die souveräne Beherrschung des Instruments wirkte gerade hier Prof. Ordenstein dem Brahmschen Opus ein leuchtendes Gewand zu verleihen. Das Konzert war außerordentlich gut besucht. Stürmischer, lang anhaltender Beifall, wie auch ein wertvoller Beifallsbesuch zeichneten die Leistungen des hervorragenden Künstlerquartetts aus. W. Sch.

Freibelsheim. In der am Samstag, 4. Oktober, im „Bad Hof“ stattfindenden Monatsversammlung wird Gen. A. Bebel-Karlsruhe über den Verlauf des deutschen Parteitags Bericht erstatten. Als weiterer Punkt der Tagesordnung ist die Abrechnung vom letzten halben Jahr vorgesehen. Es wird erwartet, daß die Genossen vollzählig in der Versammlung erscheinen.

Gernsbach, 3. Okt. kommenden Sonntag, 5. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im „Lamm“ eine öffentliche Wählerversammlung statt. In derselben spricht die Genossin Frau Fischer-Karlsruhe, sowie auch der Kandidat Genosse G. Leppert-Etlingen. Wir erlauben die Parteigenossen, für einen zahlreichen Besuch der Versammlung bemüht sein zu wollen.

Aus dem Lande.

Durlach.
 — **Lehrkurs des Bildungsausschusses.** Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf die für kommenden Winter festgelegten Lehrkurse hin. Vorgesehene Fächer sind: Schön- und Rechenrechnen, Geographie und Stenographie (System Arends). Der Kurs beginnt anfangs November. Wer beabsichtigt, sich an dem Lehrkurs zu beteiligen, wird ersucht, bis längstens 10. Oktober die ausgehenden Fragebogen an die Gewerkschafts-Vorstände oder direkt an den Vorstehenden J. Daffinger (Pfingstrahe 59) abzugeben. Bei Anmeldungen ohne Fragebogen wird bereitwilligst nähere Auskunft erteilt.
 * **Stenographenverband Gabelsberger.** Der 3. Bezirk des Verbandes tagt am kommenden Sonntag hier. U. a. findet vormittags 10 Uhr in der Gewerbeschule ein Wettstreiten, sowie abends ein Festball statt, wobei auch die von verschiedenen Seiten gestifteten Ehrenpreise für die besten Leistungen im Wettstreiten verteilt werden.
 * **„Wozu leiden wir Schmerzen und wie können und dürfen wir Schmerzen fassen?“** Ueber dieses Thema spricht Herr Dr. M. R. aus Köln (früher homöopathischer Arzt in Durlach) am Sonntag, 5. Okt., nachmittags halb 4 Uhr im Saale zur „Blume“, worauf wir unsere Leser und Leserinnen aufmerksam machen. Eintritt frei! (Siehe Inserat.)
 * **Zahlung der Aktionäre.** Der Aufsichtsrat der Badischen Maschinenfabrik schlägt der diesjährigen Generalversammlung der Aktionäre eine Dividende von 9 Prozent wie im Vorjahre vor. Ferner soll das Aktienkapital um 1/2 Million erhöht werden. Die Firma ist überaus gut beschäftigt, sie arbeitet vielfach mit Überstunden, teilweise sogar mit Tag- und Nachtschichten.
 Bei dieser Gelegenheit dürfte es angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß die Verhältnisse der Arbeiter und Angestellten dieser Firma keineswegs rosig sind. Nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Angestellten des kaufmännischen und technischen Bureau könnten Jalousien recht gut gebrauchen. Nach einer uns kürzlich zugegangenen Mitteilung sind insbesondere die Gehälter des technischen Personals miserabel zu nennen. Die Anfangsgehälter erreichen kaum die Höhe von 100 Mk. monatlich und Angeneure erhalten z. T. 120 bis 140 Mk. Gehalt. Bei den kaufmännischen Angestellten sieht es ähnlich aus. Nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Angestellten dieser Firma hätten alle Veranlassung, sich zusammenzutun und eine angemessene Vergütung für ihre Arbeit zu verlangen. Wenn man für seine Direktorengehälter, Aufsichtsratsmitgliedern und Aktionärsdividenden Geld in Hülle und Fülle hat, so wird wohl auch noch etwas für diejenigen übrig bleiben, die die Arbeit leisten und den Geschäftserfolg mit herausschaffen müssen.
 * **Ein geriebener Gauner.** Der sich am Sonntag bei einer Frau in Karlsruhe einlogiert und ihr vermittels noch am gleichen Tage zwei Sparkassenbücher entwendet hatte, verlor am Montag auf eines derselben, das auf die hiesige Sparkasse lautete, durch eine dazu überredete Kellnerin einen größeren Betrag abgeben zu lassen. Die Sparkasse schloß die Verbuchung; doch als man sich den Vogel näher ansehen wollte, war er bereits verduftet, er besaß offenbar auch eine gute Witterung.

Etlingen.
 * **Der Arbeitervereinsverein „Eintracht“** hält kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr bei Traut seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher neben anderen wichtigen Punkten auch die Neuwahlen des Vorstandes vorgenommen werden. Es dürfte sich deshalb in Anbetracht der bevorstehenden Fahnenweihe vollzähliger Besuch der Versammlung empfehlen.
 — **Mehr soziales Verständnis!** Ich schreibe man uns, auf dem Etlinger Rathaus, wie kaum irgendwo anders, kommt. Dieses mühten wir leider schon wiederholt konstatieren und auch neuer wieder. Diesmal betrifft es die Aufarbeitung des sogenannten Bürgerholzes. Für diese Arbeit kommen hauptsächlich die Saisonarbeiter des Bauberufes, Maurer, Zimmerleute, in Betracht, für welche während der Wintermonate keine Arbeitsgelegenheit vorhanden ist und war der Modus des Affordantensystems getroffen, nach welchem sich die Affordanten bei der Versteigerung wohl gegenseitig unterbieten konnten, aber nur bezüglich ihres Verdienstes — des sogenannten „Bägelgeldes“ — den Arbeitern aber den vom Gemeinderat festgesetzten Lohn bezahlen mußten. Seit zwei Jahren nun demühten sich die Arbeiter in Eingaben und auch die sozialdemokratische Fraktion im Bürgerausschuß, den Gemeinderat zu bewegen, den festgesetzten Lebensmittelpreisen z. entprechend, einen höheren Lohn in Ansatz zu bringen. Vergeblich! Nur lahme Ausreden erdienten vom grünen Tisch und bei der Versteigerung der Holzaufräumung am verflochtenen Dienst hat der Gemeinderat öffentlich dokumentiert, daß man von seiner Seite kein soziales Verständnis erwarten darf. Anstatt den Wünschen der Arbeiter, welche zum großen Teil selbst eingeborene Bürger sind, auch nur in Etwas entgegenzukommen, hat man den bisherigen Zustand noch verschlechtert. Der Holzmaederlohn ist nun nicht mehr festgelegt, vielmehr ist die Festlegung lediglich in die Hand der Affordanten gelegt. Was das für die in Betracht kommenden Arbeiter bedeutet, geht schon aus dem Umstand hervor, daß bei der Versteigerung niedrige Angebote einstellig des Affordantenverdienstes gemacht wurden, als vorher der Lohn für die Arbeiter betrug. Wenn man dann noch den Umstand hinzusetzt, daß der Gemeinderat die Versteigerung in nahegelegenen Dörfern a. s. f. e. l. l. e. n. lieh, jedenfalls doch nur in der Absicht, auf diesem Wege die Preise zu drücken, so gewinnt man ein abschreckendes Bild von Verständnislosigkeit, gegen den Bedürfnisse der eigenen Gemeindeangehörigen. Die in Frage kommenden Arbeiter sind wehrlos, da ihnen in Winterzeiten keine andere Arbeitsgelegenheit geboten ist, das geniert aber unseren aus Zentrum, Nationalliberalen, Fortschrittler und Bürgervereiner zu sammengewiesenen Gemeinderat nicht. Man wird es ihm zu danken wissen.

Kastatt.
 * **Der Anschlag Kastatts an den Rhein.** Am 9. Oktober nachmittags 1/2 Uhr, wird Beigeordneter Eisenlohe von Straßburg auf Grund seiner Einwürfe hier einen erläuternden Vortrag halten über den Anschlag Kastatts an die Wasserstraße des Rheins. Außer den Mitgliedern des Bürgerausschusses werden hierzu vom Bürgermeisteramt auch die Mitglieder des Gewerbevereins und der Handelsgenossenschaft eingeladen.

Baden-Baden.
 * **Ermäßigte Badefarten.** Am 16. Oktober d. J. werden wieder Winterkarten zu ermäßigtem Preis für die großen Gesellschaftsbäder im Friedrichs- und Kaiserin-Augusta-Bad, so lange letzteres geöffnet ist, eingeführt. (Preis von 15 Mk. für 12 Bäder). Die Winterkarten werden bis zum 31. März 1914 ausgegeben und haben Gültigkeit bis zum 15. April 1914.

Offenburg.
 — **Sozialdemokratischer Verein.** Am Samstag, 4. Oktober, abends halb 9 Uhr, findet im „Anter“ Mitgliederversammlung statt und werden die Genossen und Genossinnen ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Auch werden die Mitglieder, die noch mit den Beiträgen im Rückstand sind, ersucht, in der Versammlung ihren Verpflichtungen nachzukommen, da die Abrechnung bevorsteht und werden muß. Ferner wollen die Genossen, welche noch Bücher aus der Bibliothek im Besitze haben, solche abliefern.
 * **Eine Bürgerauschussung** soll am nächsten Dienstag, 7. Oktober, stattfinden. Auf der Tagesordnung steht zunächst die freihändige Vergebung der Gemeindeaufgaben an ein Konfortium hiesiger Einwohner. Bisher wurden die Jagden schon eine Reihe von Jahren in öffentlicher Versteigerung dem Meistbietenden zugeschlagen. Die letzten 9 Jahre betrug der Erlös jährlich 5300 Mk. Da verschiedene Gründe für die vorgeschlagene freihändige Vergebung sprechen und das hiesige Konfortium 6200 Mk. bietet, tritt der Stadtrat für die freihändige Vergebung ein. Als Hauptgrund wird der erhebliche Wertschaden an besonders im Stadtwald angeführt. Ferner soll ein Grundstück für 5000 Mk. noch erworben werden, welches mitten im städtischen Besitz bei der Kaserne gelegen ist. Dasselbe mißt 18 Ar 18 Quadratmeter. Also beträgt der Preis pro Quadratmeter 280 Mk. Ebenso sollen zur Arrondierung des Oberwalder Schulgebäudes noch 271 Quadratmeter zu 5 Mk. zum Gesamtpreis von 1355 Mk. erworben werden. Dann folgt der Antrag auf freihändige Verpachtung von Gemeindegut in 8 Parzellen und zum Schluß den Dienstvertrag mit dem Stadtkassen-Assistenten Odenfuf.

L. Gleisabschluss an die Staatsbahn streben die städtischen Werke schon längere Zeit an. Die damit betraute Kommission hat nun ihr Gutachten erstattet, monach der Plan 180 000 Mk. erfordern würde, da die städtischen Werke nur mit der Beförderung von 300—350 Waggons rechnen kann, so muß die Verwirklichung noch hinausgeschoben werden, bis sich noch mehr Werke, z. B. die Spinnerei und Weberei mit etwa 500 Waggons, oder andere noch anschließen, damit einigermaßen mit einer Rentabilität gerechnet werden kann. Das Projekt muß im Auge behalten werden schon deshalb, weil der Transport auf der Straßenbahn durch die Stadt und von der Landwirtschaftlichen Halle zu den Werken zu teuer käme und zu viele Schwierigkeiten bietet. Der Anschlag wäre besonders auch im Interesse des Schlachthofes sehr zu begrüßen.

Wörzheim, 1. Okt. Das Gerbergewerbe ist hier im Aussterben begriffen; mit dem Ende letzten Monats verstorbenen Gerber Aug. Holzhauser ist der letzte Gerbermeister der Stadt Wörzheim ins Grab gesunken. Vor 100 Jahren (1816) gab es in Wörzheim noch 17 Rot- und 8 Weißgerber. Zwei Jahrzehnte zuvor zählte man noch 88 Gerbermeister.
Gutingen, 2. Okt. Der gestrige Brand, der 10 Familien ihres Obdachs beraubt und einen Schaden von mehr denn 75 000 Mk. verursacht hat, hat nun auch noch nachträglich zwei Menschenleben gefordert. In die Trümmer der abgebrannten Häuser waren heute nachmittags 3 Uhr der Ende der 30er Jahre stehende verheiratete Maurer Jahnlecker, der auch das Amt des Totengräbers versieht, und der circa 18 Jahre alte Sohn der Witwe Mittel, deren Haus auch ein Haub der Flammen geworden ist, eingedrungen, anschließend um Vergütung beim Abräumungsarbeiten vorzunehmen. Die Decke des betreffenden, nicht ganz abgebrannten Hauses war durch eine eingestürzte Stiebelwand stark belastet und durch die Vörsarbeiten total durchgeweht. Sie brach durch und begrub die beiden; nur als Leichen konnten sie herbeigeschafft werden.

Gausbach (Murgtal), 2. Okt. In einer der letzten Nächte wurde ein hier wohnhafter Maschinist beim Rastieren des Straßentunnels von einem Unbekannten durch Messerhiebe verletzt. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht sehr schlimm. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Mannheim, 2. Okt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich letzte Nacht um halb 1 Uhr im heiligen Hauptbahnhof. Der 36 Jahre alte verheiratete Rangiergehilfe Emil Ebel von Weidenheim wurde beim Ueberschreiten der Weiche an einer geraden Stelle von einer ausfahrenden Lokomotive erfasst und geküert unter dieselbe.

Bei der Mannheimer Luftschifferabteilung sind 40 Einjährige eingetretet, eine ungewöhnlich hohe Zahl, wenn man bedenkt, daß die Abteilung höchstens 130 bis 140 Mann stark wird. Die Kompanie wird erst endgültig zusammengestellt, wenn Mitte Oktober die Wehrten einrücken. Die eine Hälfte der Mannschaften kommt in den Saal des „Bodischen Hofes“ in Rheinau, die andere in der Schafhaal der Chemischen Fabrik Rheinania an der Schwabingerstraße, in dem selber Arbeiter untergebracht waren. Die Mannschaften werden auf verschiedenen Infanterieregimentern zusammengestellt, während die Unteroffiziere anderen Luftschifferabteilungen zugeordnet sind. Die Rheinauer sind über die neue Garnison sehr erfreut. Nur bedauern sie recht lebhaft, daß sie die Einquartierung nur auf absehbare Zeit behalten.

Ein Zusammenstoß, bei dem es glücklicherweise keine Schwerverletzte gegeben hat, ereignete sich gestern Abend auf der Rhein-Straßenbahn zwischen einem in Bad Dürkheim abgegangenen Pörszug und einem von Mannheim kommenden besetzten Zug in der Schlucht bei Ellerstadt. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich die beiden Führerwagen vollständig ineinander schoben. Ein Fahrmeister und zwei Passagiere wurden verletzt.

Gestern nachmittags kürzte am Neubau des Kesselhauses des städt. Krankenhauses am Friedhof ein 4 Meter hohes Baumgerüst in sich zusammen. Verletzt wurden dabei zwei Maurer aus Heidenheim und ein Maurer aus Wernheim, welche nach ihren Wohnungen sich begeben konnten.

Bell i. W., 2. Okt. In der Weiche ist die Witwe Agte ertrunken aufgefunden worden. Es ist nicht festgestellt, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.
 * **Gausach, 2. Okt.** Ein junger fremder Mann, der, wie er angab, bei der Fremdenlegion (?) gedient hat, versuchte sich hier zweimal im Gewerbeland auf Ertränken das Leben zu nehmen. Er wurde von hilfsbereiten Leuten aus dem nähen Glement gezogen.
 * **Seifersheim, 2. Okt.** Auf der Bahnhofsstraße zwischen Seifersheim und Seefeld wurde der ledige 26jährige Eisenarbeiter Bajer von Seifersheim beim Ausweichen vor einem herannahenden Güterzug von einem Schnellzug erfasst und auf der Stelle getötet.

Waldhörn, 2. Okt. Die ledige 70jährige Landwirtsfrau Barb Göb kam dem Transmissionsriemen der Dampfweismaschine zu nahe, wurde erfasst und darauf zu Boden geworfen, daß der Tod sofort eintrat.

No.
 Eine
 Besondere
 werkschaft
 in Jena e
 mar, so m
 durch die
 auch gerab
 gefunden
 Punkt „B
 gerte des
 Die Segne
 tag große
 Belohnung
 daß es zu
 der U
 schließlich
 tagstraktio
 worden wo
 erleben.
 mannt ver
 sprach eben
 hier sah n
 Parteivor
 sprach glä
 und verla
 halben rid
 punkt stell
 fürworter
 die Resolu
 eine etwa
 Zehler wa
 zu diskuti
 Eine
 die Stie
 letzten W
 dieser vor
 Gen. W u
 sehr geist
 hat. Zu
 weisen, n
 zum Wort
 führer.
 mündigen
 steller zu
 20 Minut
 ner Schlu
 lution W
 dasselbe
 Vertraue
 Wohl
 für Jor
 ferat. D
 Meinung,
 eingehend
 gegeben.
 rungen e
 sich des
 Unterhalt
 Delegierte
 Blatt zu
 kurze Zeit
 glühende
 Parteitag
 kommissio
 längste
 beschloß
 Bedrück
 jähre
 In
 Jahre aus
 aus, daß
 sollen, da
 können, d
 jährige
 konnten,
 Partei de
 vertreten
 Verjam
 In d
 Er beid
 aus der
 schaft ge
 Frage m
 Was die
 nicht an
 allerding
 hünden i
 Stab für
 gefunden
 einander
 wie gera
 Reaktion
 der Part
 dann der
 Unferen
 aus der
 ausbring

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 3. Oktober.

Die „Benennung“ der reichsparteilichen Zentrumskandidaten.

Eine politische Komödie voll unterhaltendem Humor, aber auch voll abstoßender Widerlichkeit, spielte sich gestern abend im Saal 3 der Brauerei Schrempf ab. Die „Badische Reichspartei“, ein aus zwei Vereinen, Karlsruhe und Freiburg, bestehendes Parteigebilde, hatte zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, auf deren Tagesordnung „Wandtagswahlen mit Kandidatenbenennung“ stand. Der „Landesbote“ hatte diesmal recht, wenn er am Mittwoch schrieb, daß die Reichspartei ihre Kandidatenaufstellung öffentlich vornehmen müsse, da ihr die Mitglieder zu einer Mitgliederversammlung fehlen, und daß das Zentrum schon so liebenswürdig sein würde, einen katholischen Männerverein abzukommandieren. So war es auch. Das ganze war eine Zentrumsversammlung, die von einem Reichsparteiler geleitet wurde. Sämtliche karlsruher Zentrumsgrößen waren erschienen, um die neueste Wählstrategie aus der Taufe zu heben. Die Selbstlosigkeit des Zentrums zeigte sich hier wieder in rührendster Weise — wenn es aber nur nicht statt Selbstlosigkeit Stuppellosigkeit wäre. Hat die Reichspartei doch in Punkt 4 ihres ersten Aufrufs in Baden den Satz stehen: Bekämpfung der reichsparteilichen ultramontanen Bestrebungen. Daß das Zentrum nun Anhänger einer Partei, die einen solchen Programmpunkt hat, unterstützt, zeigt nur, wie dieser Partei kein Mittel zu unethisch und unmoralisch ist, um den verhassten Gegner zu Fall und sich selbst in die Macht zu bringen.

Die Versammlung selbst bewegte sich auf einem erbärmlich tiefen Niveau. So wie es draußen donnerte, bligte und tobte, so donnerte, bligte und tobte es drinnen im Saal. Abwechselnd wurde die Sozialdemokratie, der Fortschritt und der Nationalliberalismus abgeschlachtet. Dabei brachten die Herren Arnspurger, Mainhardt, v. Belov, Schmidt und Trunk aber auch gar nichts neues. In einer geradezu bewundernswürdigen Beharrlichkeit schwärmten sie all die in der Zentrumspresse landauf und landab schon zum Erbrechen oft vorgebrachten Ges., Schmah- und Schimpfartikel nach. Es ist merkwürdig und auch für die Geistesverfassung jener Herren bezeichnend, daß sie die Arbeiten des verstorbenen Landtags faum mit einem Worte erwähnten; es muß also doch eine recht gute Arbeit geleistet worden sein, wenn nun den Schwarzblauen nicht mehr übrig bleibt, als zu schimpfen. Solche Wahl- und Programmreden können sich die Herren auch nur vor einem zusammengetriebenen und herkommendierten Publikum leisten, das urteillos Bravo und Hoch schreit, wenn auch der größte Witzmann ist, wenn er nur von einem Führer ausgeprochen wird. Jeder aufrechte Mann muß sich mit Ekel abheben von dieser geradezu aufdringlichen Art und Weise, sich als einzig nationale, monarchische Partei hinzustellen, die allein berufen und auserlesen ist, den badischen Staat vom Untergang zu retten. National und monarchisch, das war das dritte Wort in allen Reden.

Die karlsruher aufgekärte Wählererschaft wird sich nicht täuschen lassen. Sie weiß, daß die beiden gestern abend „benannten“ Kandidaten Jaak und Mainhardt weiter nichts sind als wackelnde Zentrumskandidaten, die, wenn sie nur auf die Stimmen ihrer Parteigebirgen zu rechnen hätten, geradezu kläglich durchfallen würden. Daß sie auch durchfallen, wenn sie nun auf Zentrumsfraktionen in den Wahlversammlungen herumhumpeln, dafür zu sorgen werden die Wähler am 21. Oktober Gelegenheit haben. Mögen sie es denn gründlich bejagen.

Beiertheim.

Samstag, 4. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung des Sozialdem. Vereins statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Ehrensache aller Genossen und Genossen, zu erscheinen.

Kirchheim.

Am Samstag, 4. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, findet im Lokal die Monatsversammlung des Sozialdem. Vereins statt. Tagesordnung: Die Landtagswahlen. Wir bitten zahlreich zu erscheinen.

Eine Ferienreise nach Hamburg und Helgoland beabsichtigt der Deutsche Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Karlsruhe und Pforzheim, im Juli nächsten Jahres zu veranstalten. In unserem heutigen Unterhaltungsblatt bringen wir eine hübsche Wanderei aus der Feder unseres Genossen R. K. über die Orte, die bei dieser Reise besucht werden sollen. Wir möchten unsere Leser, besonders aber jene, die sich für die Reise interessieren, auf diese Schilderungen des Gen. Rückert besonders aufmerksam machen.

Softheaterregisseur Otto Kienischer konnte am Mittwoch sein 25jähriges Bühnenjubiläum feiern. Zu Magdeburg geboren, begann Kienischer am 1. Oktober 1888 am Krebser Stadttheater seine Bühnenlaufbahn, war später in Leipzig tätig, dann an deutschen Theater in Milwaukee und Chicago. Nach seiner Rückkehr aus Amerika war Kienischer in Wiesbaden, dann in Köln und ist seit 1. September 1908 am karlsruher Hoftheater in Engagement, wo er sich als geschickter Regisseur von gutem künstlerischen Geschmack eine angesehene Stellung erworben hat.

Marktplatzbeschwerden. Ein Beamter schreibt uns: Wer gestern morgen kurz vor 8 Uhr über den Marktplatz ging, konnte recht viele Neuerungen des Unwillens und der Entfremdung wahrnehmen. Es waren meistens Beamte, die ihren Unwillen darüber äußerten, daß nach der neuen Marktförderung die Waren erst ab 8 Uhr verkauft werden dürfen. Viele waren geneigt, ihr Frühlingskleid auf dem Wege zum Geschäft auf dem Markte einzukaufen, sie hatten gestern morgen das Nachsehen. Wir meinen, bei einigem guten Willen sollte es doch möglich sein, es diesen Leuten zu ermöglichen, wie vorher, auch über Winter ihre gewohnten Einkäufe machen zu können. Die Markthändler sind doch auch nicht auf Kosten gebettet, so daß sie ohne weiteres den nummernreichen Ausfall an Einnahmen tragen könnten.

Beim Spielen brach am Dienstag abend ein acht Jahre alter Knabe in der Rudolfstraße den rechten Oberarm.

Durch einen Sturz vom Fahrrad verlor sich vorgestern nachmittag auf dem Ludwigsplatz ein Kaufmann von hier erheblich. Beide mußten ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Fußballsport. Auf dem Sportplatz an der Rinkheimerstraße trafen sich am Sonntag im Rasenplatz Klasse A Union Pforzheim I. und Frankonia I. gegenüber. Die überraschend gestimmene Niederlage Frankonias vom letzten Sonntag dürfte das Interesse für obige Spiel, das um 3 Uhr beginnt, nur noch erhöhen.

Klavierabend Wilhelm Bachhaus. Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf den heute Freitag, 3. Oktober, im Musiksaal stattfindenden Klavierabend des Pianisten Wilhelm Bachhaus hinzuweisen. Herr Wilhelm Bachhaus tritt demnächst eine große Amerika-Premiere an. Nach seiner Rückkehr von Amerika im Mai 1914 wird er Konzerte in London und Paris veranstalten. Für die Monate Oktober bis Dezember der nächsten Session ist bereits eine Premiere von 70 Konzerten in England vorgesehen, jedoch der am 3. Oktober bevorstehende Klavierabend das letzte Auftreten des Künstlers in Karlsruhe bis 1915 bilden wird. Eintrittskarten sind noch erhältlich in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doerflinger, Kaiserstraße.

Internationale Ausstellung von Sünden aller Nationen. Die am 4. und 5. Oktober in den städtischen Messhallen seitens des 1. Karlsruher Anatomischen-Klubs und des 1. Badischen Anatomischen Vereins veranstaltete Hundeaussstellung weist nahezu 700 Welpen auf und ist die stark besichtigteste Ausstellung, die Karlsruhe je gesehen. Außer 85 Schäferhunden, 50 Dackelsternchen, 50 Dobermännern, 30 Rottweilern usw. sind auch alle anderen Rassen gut vertreten. Die Ausstellung beginnt um halb 10 Uhr und wird bis nach Tisch dauern. Am Sonntag früh findet dann die Konkurrenz um die großen Preise und Gruppenpreise statt. Es sind im ganzen 22 Judgruppen, worunter prächtige Gruppen, auch Zwerghundgruppen, vertreten sind, gemeldet, jedoch die Arbeit der Gruppenrichter (Drei-Richterfolgesystem) keine leichte sein wird. Der Eintrittspreis beträgt Samstag 1 Mk., Sonntag bis 6 Uhr ebenfalls 1 Mk., von da ab 50 Pf. Nächste auch der Wettergott der Veranstaltung hold sein. Die elektrische Straßenbahn hat in dankenswerter Weise die sonst nur bei der Messe eingerichtete Haltestelle auch für die beiden Tage bewilligt, jedoch zum Besuch der Ausstellung die elektrische benutzt werden kann. (Siehe Anzeige).

Zirkus Hermann Althoff. Mit einem weltstädtischen Riesenprogramm wird heute Freitag abend dieses renommierte Unternehmen in Durlach auf dem Viehmarkt, gegenüber dem neuen Bahnhof, dem Publikum von Karlsruhe, Durlach und Umgebung seine Kräfte zeigen. Ein großer Train eigener Wagen traf in den Frühstunden per Sonderzug auf dem Bahnhof ein und in muftergültiger Ordnung vollzog sich das Ausladen des umfangreichen und wertvollen Pferdmaterials, der erprobten Tiere wie auch der Requisiten usw. Der Zirkus zeigt außerdem wie innerlich ein festes Bild an Eleganz und Pracht. Im Einklang damit stehen auch die Leistungen der erstklassigen Künstler, deren Auswahl dem Direktor Althoff Ehre macht. Wir werden auf die Vorstellungen noch näher zurückkommen.

Neues vom Tage.

Schweres Sittlichkeitsverbrechen.

Zwei Brüder, 2. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den 40 Jahre alten ledigen Kaufmann J. S. Salmon von Landau wegen Körperverletzung und Sittlichkeitsverbrechen zur höchst zulässigen Strafe von 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Salmon hatte einen sechsjährigen Knaben an sich gelockt und ihn nach vorgenommenen unzüchtigen Handlungen verprügelt.

Unglücksfall.

Waltershausen i. Th., 2. Okt. Hier wurden 6 Schüler das Opfer ihres Leichtsinns. Sie versuchten, angeregt durch die im Chemieunterricht gewonnenen Kenntnisse, im Bade Sprengstoff herzustellen. Die Masse explodierte. Dem 14jährigen Schüler Hülfse wurde die rechte Hand abgerissen und fünf andere Schüler an Kopf und Gesicht verletzt.

Sieben Personen mit der Art erschlagen.

Rantes, 1. Okt. Ein 16jähriger Bursche erschlug gestern sieben Personen mit einer großen Art. Er wurde heute Morgen verhaftet. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt. Es ist der Dienstmacht Rabureau, der bei den Eheleuten Rabit im Dorfe Besbringe in der Gemeinde Landrau bei Rantes bedienstet war. Der Gutsbesitzer Rabit teilte gestern mit Rabureau Trauben, als ein Streich entstand. Rabureau durchtrieb dem Gutsbesitzer die Gurgel. Darauf drang er in die Küche, wo er Frau Rabit, die Dienstmagd, die in einem benachbarten Zimmer schlafende Mutter des Gutsbesitzers und drei schlafende Kinder im Alter von 2, 7 und 8 Jahren ermordete. Rabureau legte sich dann ruhig schlafen. Er wurde heute morgen verhaftet und gefesselt an die Straße.

Blutiges Rencontre auf der Straße.

Paris, 2. Okt. Wie aus Toulon gemeldet wird, gerieten dort der Vizebürgermeister Ferand und der sozialistische Gemeinderat Gastaud auf offener Straße in einen Wortwechsel, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Gastaud biß seinen Gegner ins Gesicht und riß ihm einen Teil der Nase weg. Ferand, der auch sonstige erhebliche Verletzungen erlitt, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Militärflieger Steffen.

Paris, 2. Okt. Wie aus Boulogne zur See gemeldet wird, dürfte der Militärflieger Steffen heute morgen mit dem ersten Zuge dort abreisen. Sein Flugzeug wurde von fünfzehn französischen Soldaten unter seiner Leitung auseinandergenommen. Es war — so bemerkt ein Berichtleratter — ein seltsames Schauspiel, als der deutsche Offizier bei dieser heißen Arbeit den französischen Soldaten mit martialischer Stimme Kommandoworte zurief.

Oberleutnant Steffen.

Paris, 2. Okt. Oberleutnant Steffen wird heute mittag die Rückfahrt nach Deutschland mit der Eisenbahn antreten. Er wird über Brüssel und Köln direkt nach Berlin fahren.

Explosionskatastrophe.

Konstantinopel, 2. Okt. Die Explosionskatastrophe im großen Bagdats-Tunnel der neuen Bahnstrecke der Bagdadbahn hat zahlreiche Opfer gefordert. Wie sich jetzt nach Vollendung der Aufräumungsarbeiten ergibt, wurden 22 Arbeiter getötet und 11 verletzt. Der Sachschaden ist nicht erheblich. Die Bauarbeiten an der Unfallstelle sind wieder aufgenommen worden. Die Untersuchung über die Ursache der Explosion ist von der Bahndirektion alsbald eingeleitet worden.

Verdwinden des Dr. Diesel.

London, 2. Okt. In der gestrigen Versammlung der Aktionäre der Diesel-Gesellschaft erklärte Direktor Ellis, er habe die traurige Pflicht, den Aktionären mitzuteilen, daß ihr Kollege, der Erfinder Dr. Rudolf Diesel, auf geheimnisvolle Weise verschwunden sei. Wir können kaum hoffen, ihn wieder zu sehen. Er verließ seiner Gattin und Freunden die tiefste Teilnahme der Verzammelten. Der englische Direktor der Gesellschaft Sidney Witham erklärte in einer Unterredung, Dr. Diesel sei durchaus nicht der Mann, der sich mit Selbstmordgedanken tragen könne, solange er bei Verstand sei. Es sei jedoch denkbar, daß sich sein Geist plötzlich unmachtet habe. Auch andere Freunde des Verwundenen sagten, daß man vor einem vielleicht nie zu lösenden Rätsel stehe. Die Wahrscheinlichkeit eines Unfalles sei sehr gering, da die See ruhig und die Fahrt absolut alatt

war. Jedenfalls stehe es fest, daß der Erfinder in Harwich nicht von dem Schiff stieg, sodas entweder ein Unfall oder Selbstmord in einem Anfall schwerer geistiger Unmachtung die allein mögliche Erklärung für sein plötzliches Verschwinden bilde.

München, 2. Okt. Dr. Diefels Angehörige versichern, daß der Erfinder öfter von Herzkrämpfen befallen wurde. Vielleicht ist er während der Nacht, als er auf Ded war, davon betroffen worden und ins Meer gestürzt.

Unwetternachrichten.

Neuport, 2. Okt. Ein gewaltiger Rollenbruch ist gestern über Neuport niedergegangen. Innerhalb einer Stunde waren 9 Zentimeter Regen gefallen. Der Hudson-Fluß ist demart gestiegen, daß die Zugbrücke nicht heruntergelassen werden konnte und der Verkehr zwischen Neuport und Brooklyn völlig unterbrochen war. Sämtliche Straßenbahnen, Automobile und die Untergrundbahn stellten ihren Betrieb während mehrerer Stunden völlig ein, und zwar gerade in der Zeit, wo der Verkehr aus der City nach den Vororten am lebhaftesten war.

Gerbere, (Schiffahrt), 2. Okt. Die Aufräumungsarbeiten der bei der Gewitterkatastrophe am Montag eingestürzten und zum Teil abgebrannten Häuser hat gestern begonnen. Bis jetzt sind 8 Leichen geborgen. Ein weiterer Verleierter ist noch im Krankenhaus gestorben, sodas sich die Gesamtzahl der Toten auf 16 beläuft. Die Bahnverbindungen sind noch vielfach unterbrochen, da mehrere Tunnel unter Wasser stehen.

Amerikanische Korruption.

Neuport, 2. Okt. Hier ist ein Mann namens Davis alias Odonell unter der Beschuldigung verhaftet worden, daß er am 3. September 1911 eine Eisenbahnbrücke bei Mount Vernon im Staate Neuport in die Luft gesprengt habe. Nach der Aussage des Polizeibeamten, der ihn verhaftet, hat Davis ein Geständnis abgelegt, durch das verschiedene Beamte der Labour Union in die Angelegenheit verwickelt worden. Die Affäre verpricht ein solches Aufsehen zu erregen, wie die gerichtliche Untersuchung, die im Jahre 1912 im Zusammenhang mit einer Reihe von Dynamitattentaten in den Weststaaten gegen mehrere Arbeiterführer stattfanden. Diese Attentate ereichten damals ihren Höhepunkt damit, daß die Geschäftsräume der Zeitung „Befangenes Times“ in die Luft gesprengt wurden.

Letzte Nachrichten.

Epidemische Kinderlähmung in Württemberg.

Stuttgart, 2. Okt. Die in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden des Deutschen Reiches aufgetretene epidemische Kinderlähmung ist auch nach Württemberg eingeschleppt worden. Durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom heutigen Tage ist deshalb diese Krankheit als ansteckend festgesetzt worden, auch wurden die in der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 9. Febr. 1910 betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten gegebenen Vorschriften auf die epidemische Kinderlähmung für anwendbar erklärt.

Obstruktion im Tyroler Landtag.

Innsbruck, 2. Okt. Im Tyroler Landtag kam es gestern zu schärfster Obstruktion der Abgeordneten der deutsch-freihheitlichen Partei und des liberalen Grundbesitzes, die vor Beginn der Sitzung nicht weniger als 76 Dringlichkeitsanträge stellten, um die Erledigung der Wahlreform zu verhindern, die die Interessen der deutschen Städte in keiner Weise berücksichtigt. Der Landtag ist durch die Ueberreichung der Anträge vorläufig beschlußunfähig.

Der fall Knittel.

Melmitz, 2. Okt. Nach Schluß der Beweisaufnahme nahm der Erste Staatsanwalt das Wort und beantragte nach eingehender Darlegung des Falles gegen Knittel wegen Beleidigung des Hauptmanns Kammer und des Oberleutnants v. Wittgenhoff und des Generalmajors v. Windheim, sowie des Generals v. d. Goben insgesamt sechs Monate Gefängnis.

Um Mitternacht wurde das Urteil gefällt. Knittel wurde wegen Beleidigung einer Reihe höherer Offiziere zu einer Geldstrafe von 2400 Mk. und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Niederwerfung der Rebellion in Mexiko.

Berlin, 2. Okt. Nach einem offiziellen bei der Regierung Mexikos die Revolution niedergeworfen. Die militärische Operation gegen die Rebellen im Norden hat keine Bedeutung mehr. Die Regierung verfügte die endgültige Verlegung der Truppen behufs einer Kontrolle über die Nordstaaten, die rebelliert haben. Die Wahlen können stattfinden, weil dies in Uebereinstimmung mit dem Versprechen steht, das die Regierung am 1. April 1913 der Union gegeben hat. Die Regierung ist entschlossen, allen Kandidaten Garantien zu gewähren.

Riefen-Aussperrung.

London, 2. Okt. Die Spinnereibesitzer von Lancashire haben gestern in einer Versammlung in Manchester den Beschluß gefaßt, im Laufe der Woche sämtliche Arbeiter auszusperren. Hierdurch würden ungefähr 110 000 Arbeiter betroffen.

Japan und China.

London, 2. Okt. Das neuterische Bureau bestreitet ganz entschieden die Richtigkeit der Meldung von der Vermehrung der japanischen Streitkräfte in Hankau und von einer Landung zahlreicher japanischer Truppen in Hanking, sowie von der Absendung eines Ultimatum an China. Nach den letzten Nachrichten könne der Zwischenfall von Hanking als beigelegt betrachtet werden.

Präsidentenwahl in China.

Peking, 2. Okt. Die „Morningpost“ meldet aus Schanghai unter dem 1. Oktober: Die Wahl des Präsidenten ist auf den 5. Oktober und die Wahl des Vizepräsidenten auf den 6. Oktober festgelegt worden. Die feierliche Amtseinführung wird am 10. Oktober stattfinden.

Die Balkanwirren.

London, 2. Okt. Das neuterische Bureau erzählt, daß die neuerdings aufgestellten Forderungen der Türkei, obgleich sie keine Ueberraschung hervorgerufen, doch in den amtlichen griechischen Kreisen als Ursache für eine ernstere Gestaltung der Lage angesehen werden. Bei der letzten Verschiebung der Rückkehr nach Athen wurde mitgeteilt, daß er plötzlich erkrankt sei und durch einen anderen Vertreter ersetzt werden würde. Zu derselben Zeit ließ man durchblicken, daß die Türkei die Absicht hätte, die Frage der Anzeln aufzuwerfen und so die Wais der türkisch-griechischen Verhandlungen betreffen. Die

griechische Regierung ist jedoch der Ansicht, daß die Inselfrage nichts mit dem Vertrag zu tun habe, der seinem sachlichen Inhalt nach bereits abgeschlossen ist und nach der Meinung der griechischen Regierung ist die Frage bereits durch die formelle Entscheidung der Mächte, an der man nichts ändern könne, geregelt. Inzwischen zwingt die Vereinigung beträchtliche türkische Streitkräfte auf dem kleinasiatischen Festlande 3 Kilometer von Chios und die Verschiebung türkischer Truppen, die als Irreguläre verkleidet sind, die griechische Regierung zu Vorsichtsmaßnahmen, um jede Uebergriffung von Seiten der türkischen Streitkräfte zu verhindern.

Konstantinopel, 2. Okt. An maßgebender türkischer Quelle ist man offenbar bemüht, die Verhandlungen mit Griechenland zu einem günstigen Ende zu führen. Die Regierung hat deshalb beschlossen, bereits am Sonnabend mit der Demobilisierung zu beginnen und in der Wafurfrage, besonders in der Frage der Anstellung der Militär, Zugeständnisse zu machen, während die Inselfrage vollkommen gesonderten Verhandlungen vorbehalten bleiben soll.

Belgrad, 2. Okt. Eine amtliche Kundgebung bezeichnet den albanischen Appell an die Großmächte mit der Bitte um Intervention gegen serbische und griechische Greuelthaten als wahre Ironie, wenn man bedenke, daß dieser Appell auf Gebieten und von Menschen stamme, die ihr ganzes Leben bisher mit Raubzügen in Nachbarländern mit Nord, Totschlag und Greuel jeder Art ausgefüllt hätten, wozu die Annalen der türkischen Regierung haarsträubende Dinge zu erzählen wüßten. Eher dürfte es Serbien und Griechenland zu stehen, im Namen der Humanität und Zivilisation einen solchen Appell an Europa zu richten, damit die Einfälle albanischer Freibeuter in serbische und griechische Gebiete aufhören. Wenn Serbien bisher nicht seine Stimme gegen die albanischen Greuelthaten erhoben habe, so sei dies geschehen, weil es ein geordnetes und von Europa anerkanntes Staatswesen sei, das das Recht habe, sich selbst Genugtuung zu verschaffen, wenn albanische Banden seine Grenzen überschreiten, friedliche Einwohner plündern und mordbrennen, überfallen und sich in Gebieten häuslich niederlassen, die ihnen von Europa nicht zugestanden seien. Uebrigens trage der albanische Appell, sofern er authentisch sei, ganz den Charakter der Verzweiflung über den mißlungenen Einfall in serbisches Gebiet und der Furcht vor der gerechten Strafe seitens der serbischen Regierung, die solche Einfälle weder dulden könne, noch dürfe. Im übrigen möchten die Albaner beruhigt sein, denn Serbien wolle in seinen Grenzen sich nur Ruhe und Ordnung schaffen.

Daß man hier im Rahmen der bestehenden Gezecke die Menschlichkeit in vollem Maße walten lassen werde, könne als feststehend betrachtet werden, weil ein länger als ein Jahrhundert bestehendes Staatswesen wie Serbien die Gezecke der Kultur und Gesittung besser kenne, als der in anarchischem Zustande befindliche Volksstamm der Albaner.

Griechische Kriegsvorbereitungen.
Athen, 2. Okt. Die griechische Regierung trifft alle Vorbereitungen, um für einen eventuellen Krieg mit der Türkei gerüstet zu sein. Der Marineminister hat die Jahrgänge von 1900 bis 1906 bereits unter die Fahnen berufen und diejenigen Vorbereitungen getroffen, welche für unruhige Zeit vorgesehen sind.

Die Kämpfe in Albanien.
Belgrad, 2. Okt. Im Süden und Westen des Kampfgebietes sind die Albaner zurückgedrängt. Dibra ist nach hartem Kampf den Albanern, die sich vorzüglich hielten, wieder abgenommen worden. Die Stadt ist geplündert und niedergebrannt. Unweit Ochrida fand gestern abend ein erbitterter Kampf gegen die Albaner statt, die geschlagen wurden. Die Serben besetzten aufs neue die Stadt. Die serbischen Truppen dringen gegen Struga vor.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Letzte Nachrichten: Wilhelm Kolb; für Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Aus dem Lande und Neues vom Tage: Hermann Kadel; für Kommunalpolitik, Aus der Stadt und Beurlaubte: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.
Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“.) Samstag, 4. Oktober, abends 7/8 Uhr, Monatsversammlung im Lokal. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. 3769
Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag den 5. Oktober 1. Tages-tour: Raffatt, Schloß Favorit (Besichtigung), Ebersteinburg, Baden-Baden. Abf. 7.30 Uhr Hauptbf. nach Raffatt. Fahrpr. 1.25 M. Gehzeit 5 Std.
2. Halbtages-tour: Durlach, Lurmburg, Berghausen, Gröningen. Abf. 2 Uhr vom Schloßhof (Elektrische) nach Durlach.
3. Ausflug der Photoektion in das Murgtal nach Forbach. Abf. 7.20 Uhr Hauptbf. nach Gernsbach. (Apparate mitnehmen.) 3770

Karlsruhe. (Mechaniker und Installateure.) Samstag, 4. Oktober, abends halb 9 Uhr, in der „Fortuna“ Berufsversammlung.
Karlsruhe. (Steinarbeiterverband.) Samstag den 4. Okt., abends punkt halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung. 3766
Karlsruhe. („Lassallia“.) Heute nach der Gefangensprobe: Berichterstatter vom Sängerkartell und Beschlußfassung über wichtige Angelegenheiten. 3776
Rintheim. (Soziald. Verein.) Am Samstag, 4. ds. Mts. Monatsversammlung betr. Landtagswahlen. 3767
Weingarten. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 4. ds. Mts., abends 9 Uhr, im „Lamm“ erstattet Gen. A. Ded-Weber Bericht vom Deutschen Parteitag. Hierzu sind die Parteigenossen und Volksfreundler mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen. 3776

Wasserstand des Rheins.

3. Oktober.
Schutterinsel 1.60 m, gef. 8 cm, Reßl 2.43 m, gef. 8 cm, Maxau 3.95 m, gef. 8 cm, Mannhettm 3.13 m, gef. 7 cm.

Geschäftliches.

Gib Dir keine Mühe, die Hose ist ja aus der Mechanischen Kleiderfabrik: : : :

Richard Pahr Kronenstr. 49
Teleph. 3067

wo die fast unzerreißbaren Hosen gemacht werden.

Billig! Schuhwaren! Billig!

Einzelpaare Damenstiefel, Halbschuhe, Herrenstiefel, Kinder- und Mädchenstiefel

Für Damen	Serie I	II	III	IV	Für Herren	Serie I	II	III	IV	V
	2.98	3.98	4.98	5.95		3.98	4.98	7.95	8.95	10.50

Der grösste Teil bedeutend unterm Einkauf. echt Box calf, echt und imit. Chevreaux, darunter Ia. Qualitäten, erstkl. Fabrikate

Preiswerte Filzschallentiefel, Filz- und Ledersohle, mit braunem Sealskinfutter, Lederleck

23-26	27-30	31-35	Damen
98	1.25	1.45	1.98

Serie I Für Kinder Serie II
darunter **Lederstiefel** in bequemer Form

Serie I	Serie II
2.98	3.98

Art. 722. **Imit. Kamelhaar-Hausschuhe** mit Filz- und Linoleumsohle, sehr bequem

Damen	Herren
89	98

R. Altschüler
Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstrasse. 35 eigene Filialen. 3782

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus. Bitte unsere Schaufenster zu beachten!

Internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen
in den südlichen Wehallen in Karlsruhe
(Haltestelle der elektrischen Straßenbahn)
am Samstag, 4. und Sonntag, 5. Oktober.
Eintrittspreise: Samstag 1 M., Sonntag vormittags 1 M., nachmittags 50 Pf. Kinder u. Militär bis zum Feldwebel die Hälfte. 3758

Bekanntmachung.
Die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung betr.
In den Monaten November und Dezember findet die regelmäßige Einschätzung für die Gebäudeversicherung statt. Diese erstreckt sich auf sämtliche in diesem Jahre neu errichteten, sowie auf solche schon versicherte Gebäude, bei welchen im Laufe des Jahres Wertveränderungen (durch Verbesserung, Ausbau, Aufbau, Umbau) oder Wertverminderungen (durch Abbruch, Einsturz, Vorfälligkeit) im Betrag von mindestens 200 M. eingetreten sind. Gemäß § 21 Absatz 1 und 2 des Gebäudeversicherungs-gesetzes ist die Errichtung von Neubauten, welche in diesem Jahre unter Dach gebracht wurden und sind Änderungen der erwähnten Art längstens bis zum 15. Oktober, wenn Neubauten aber noch nach dem 15. Oktober unter Dach gebracht werden oder wenn Änderungen erst nach diesem Tage eintreten, alsbald nachträglich bei uns anzumelden. Ausgenommen sind Neubauten, welche bereits mit augenblicklicher Wirkung versichert sind. Wir fordern daher alle Hauseigentümer, welche hiernach solche Anzeigen zu erhalten haben, auf, diese rechtzeitig beim städt. Gebäudeversicherungsbureau, Rathaus, Karl-Friedrichstr. 8, Eingang a, 4. Stock, Zimmer 184, einzureichen. Die Unterlassung ist mit Geldstrafe bis zu 150 M. bedroht. Karlsruhe den 1. Oktober 1913.
Das Bürgermeisteramt.
3785 Dr. Hortmann. Meißer.

Ein Waggon Emailherde
Modell 1913
ist für mich eingetroffen, mit wunderschöner Dekor, D. R. G. M., sehr starkes Blech. Im Betrieb zu sehen! Schriftliche Garantie für gutes Brennen, Ersten und Dachen. Interessenten lade ich zur Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang ergebenst ein.
Eine kleine Ausstellung befindet sich in meiner Lohreinfahrt.
Ferner Gaggauer Spargasherde mit ganz minimalem Gasverbrauch, in allen Größen und Preislagen. 68
J. Blum
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
49 Schützenstraße 49 — Telephon 3097.

Herren-Hüte u. Mützen
Adolf Lindenlaub Kaiserstr. 191.

Essäffer Restgeschäft, Viktoriastraße 10 III
empfiehlt Reste aller Art für Kleider und Blusen, in Samt, Seide, Wolle und Wollstoffen, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Vorhänge, Stores, Wolldecken, fertige Herren- und Damenhemden, Hemdenkragen schon von 80 Pf. an. Schweizer Wäschereien besonders billig. 3619
Keine Ladenspeisen, daher billige Preise.

Herren- und Damenkleider
reiniert und färbt
Färberei Firnrohr Kaiserstr. 28. 3192
„Augen-Muskel-Nerven-Stärker“
Enz.-Brantwein Nr. 8393 & 1.00
Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20
Strauss-Drogerie in Mühlburg

Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf.
Eine Qualitätsmarke ersten Ranges! Allbewährt, überall beliebt und unübertroffen!
Man achte ausdrücklich auf den Namen **Henkel** und weise minderwertige Nachahmungen zurück!

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden beim Ableben unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Sophie Schuler

Witwe des Schreiners Wlth. Schuler

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, den 2. Oktober 1913. 8781

Deutscher Banarbeiter-Verband
Zweigverein Karlsruhe.

Am Sonntag, den 5. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr, findet für die in Karlsruhe und den Vororten wohnenden Kollegen in der „Gewerkschafts-Zentrale“, Kaiserstraße 13

Mitglieder-Versammlung

Tagungsordnung:
„Was ist in Karlsruhe bisher zur Bekämpfung der Wohnungsnot geschehen und was muß noch getan werden?“

Referent:

Herr Th. Seufert, Vertreter der Gartenstadt Karlsruhe.
Bollfähiges Erscheinen erwartet. 8779

Der Zweigvereinsvorstand.

Durlach.

Verein f. Homöopathie u. Naturheilkunde
Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags halb 4 Uhr, findet im Saale zur Blume ein

öffentlicher Vortrag

von Herrn Dr. Mäfer stat. — Eintritt frei. 8772
Wozu höflichst einladet
Der Vorstand.

Durlach.

Wohnungswechsel u. Geschäftsverlegung
Zeige einer geehrten Einwohnerschaft und werthen Kundschaft ergebenst an, daß ich mein Geschäft von Hauptstraße 20 nach

Herrenstraße 18, 2 Treppen,

gegenüber der Brauerei Eglau, verlegt habe und halte mich bestens empfohlen.
Moderne Verarbeitung. Beselle Bedienung.
Mäßige Preise.
8774 Hochachtungsvoll

Albert Roll, Herrenkleidermacher.

Durlach, Viehmarkt
gegenüber dem neuen Bahnhof.

CIRCUS

Herm. Althoff.

Heute abend 8 1/2 Uhr:

Gala-Première.

Samstag, Sonntag,

nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr:

je 2 brillante Vorstellungen

bei einem noch nie vorher gezeigten

Kolossal-Programm.

Billett-Vorverkauf im Zigarren-Geschäft von
Felix Kühnel, Karlsruhe, Durlacher Allee 4,
Telephon 3437.

Nach beendigten Vorstellungen stets Strassenbahnverbindung. 8747

Gesangverein Freiheit Durlach

Direktion: Herr Musikdirektor Louis Baldas.

Samstag den 4. Oktober 1913, abends halb 9 Uhr, im grossen Saale „Zur Blume“

KONZERT

unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein Clara Steinmann (Klavier), Karlsruhe und der Herren Eugen Kalnbach (Tenor), Hofopernsänger, Karlsruhe, Louis Baldas (Bariton), Karlsruhe.

Vortragsordnung:

- 1. Männerchor: Märzlust Angerer
- 2. Tenorsolo: a) Lobengrias Ermahnung an Elsa Wagner
b) Der Lenz (Herr Eugen Kalnbach) Hildach
- 3. Vierhändig: Walzer Nr. 1, 2, 4, 5, 15 (Fln. Steinmann u. Herr Baldas) Brahms
- 4. Männerchor: Matrosenabend Sonnet
- 5. Bariton solo: Einlage aus „Undine“ (Herr Louis Baldas) Gumbert
- 6. Männerchor: a) Heimattraum Baumann
b) Ermunterung (neu) Baldas
- 7. Klaviersolo: a) Rhapsodie Brahms
b) Polonaise (Fräulein Clara Steinmann) Chopin
- 8. Tenorsolo: a) Der Jäger Sobirey
b) Neuer Frühling (Herr Eugen Kalnbach) Beines
- 9. Männerchor: Die drei Wanderer, Ballade mit Klavierbegleitung Rypinski

Nach Beendigung des Programms: TANZ. 8751

Programm à 20 Pfg. pro Person berechtigt zum Eintritt.

Aenderung des Programms vorbehalten. — Das Rauchen ist nicht gestattet.

Durlach.

Wirtschaftsübernahme u. Empfehlung.

Zur alten Residenz, Kronenstr. 6.
Der berechl. Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung, Freunden und Gönnern die ergebenste Mitteilung, daß ich unterm Heutigen meinen Wirtschaftsbetrieb von der „Goldenen Gasse“ nach der

„Alten Residenz“, Kronenstr. 6,

verlegt habe. Auch in meinem neuen Heim werde ich bestrebt sein, mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.
Empfehle insbesondere mein schönes Nebenzimmer und Saal für kleinere Veranstaltungen.
Gut bürgerlichen Mittagstisch in und außer Abonnement.
Wurst- und Fleischwaren eigener Schlachtung.
8781 Hochachtungsvoll **Anton Kibb.**

NB. Samstag abend **Großes Eröffnungskonzert.**
halb 9 Uhr beginnend

Durlach. Durlach.
Geschäfts-Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft, sowie der berechtigten Arbeiterschaft von Durlach und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das

Kolonialwaren-, Wurst- und Flaschenbier-Geschäft
Griznerstraße 3

übernommen habe. 8778

Durch Verabreichung nur guter und frischer Waren und ff. Biere, hoffe ich mir die Zufriedenheit meiner werthen Abnehmer zu sichern und bitte um gütige Unterstützung.
Hochachtungsvoll

C. Stöhrmann.

Spezialität:
Schinkenmaulsalat, geräucherter Fische u. Marinaden.

Jeden Donnerstag und Freitag: Gebackene Fische.

Straßenbahn Durlach.

Vom Freitag, den 3. ds. Mts. ab bis einschließlich Mittwoch, den 5. ds. Mts. werden sämtliche Motorwagen der Linien „1“ und „2“ in Richtung Durlach zum Besuche des „Circus Althoff“ von abends 7 Uhr ab Anhängertwagen beigegeben.

Nach Beendigung der Circus-Vorstellungen halten wir an der Endstation Durlach allabendlich genügende Anzahl Wagen für die Rückfahrt nach Karlsruhe für das Publikum zur Verfügung. 8760

Karlsruhe, den 2. Oktober 1913.

Städtisches Straßenbahnamt.

Internationale Hunde-Ausstellung.

Neuer Mehplatz.

Während der Gunbeausstellung am Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. ds. Mts. wird die Haltestelle „Neuer Mehplatz“ in Betrieb genommen; an diesen Tagen wird der Zellstredenpunkt „Schlachthof“ auf die Haltestelle Mehplatz ausgedehnt.
Für Aussteller stehen an den Endstationen Durlach und Hauptbahnhof vormittags bis 10 Uhr besondere Wagen für die Beförderung von großen Hunden zur Verfügung.
Karlsruhe, den 3. Oktober 1913. 8749

Städtisches Straßenbahnamt.

Heberzieher färbt à 3.—
Herren-Anzüge à 3.50—
Damenkleider à 3.—
Färberei Firnrohr
Kaiserstraße 28. 8505

Frauen!

„Femina-Tee“, rein herbarischer Kraut, bester qualitat. Frauentee, à 50 Pfg.
Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20
Strauss-Drogerie in Mühlburg

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisch Aussehen, blendend schön. Teint. Dies erzielt

Steckenpferd-Soße

(Die Beste Allienmilch-Soße)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Saba-Cream
welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf bei
C. Roth, Hofstr., Herrenstr. 26-28
Otto Fischer, Karlstr. 74
Wlth. Baum, Berberstr. 27.
Em. Demitz, Kaiserstr. 11
W. Tschering, Amalienstr. 19
sowie in allen Apotheken 78
in Mühlburg: Strauß-Drog.
in Durmersheim: J. Glöckl.

Ein! Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

Ziehung schon 7. Okt. 1913 Goldgew. und 1 Prämie bar Geld

37 000 Mk.

Mögl. Hauptgewinn

15 000 Mk.

Hauptgewinn

10 000 Mk.

3327 Gew. und 1 Prämie bar Geld

27 000 Mk.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 80 Pf.
empfehlen Lotterie-Belegnehmer

J. Stürmer

Straßburg i. E., Langstraße 107.
Filiale: Kohl u. M., Hauptstr. 47.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hobelstr. 11/15, E. Flöge



EINER
So! es dem andern. Wber-
arbeiten gebrauchte ich idg-
ich zum Schulze werden. Hu-
ber Heilerken Kalatrn. Epäu-
lich in allen Apotheken u. Dro-
gerien à 0.00. schenke! 1 Mk

Pfannkuch & Co

„Sonntags-Ruhe“

Ein Unterhaltungsblatt für unsere Kundschaft, erscheint jeden Samstag.

Ausgabe kostenlos!

Bitte in den Verkaufsstellen zu verlangen. 8719



Teleph. 1715. Billigste Bezugsquelle für Teleph. 1715.

sämtl. Schneiderartikel

Furnituren, Bügelböden und sämtl. Bügelutensilien.
Peter Mees, Karlsruhe, Herrenstraße 42.
NB. Damenjackettfutter in grosser Auswahl. 8497

Spanische Weinhandlung

von **Jaime Miro**

empfiehlt ihre garantiert naturreinen

Weine

Rotwein von 60 Pfg. per Liter an
Weisswein von 70 Pfg. per Liter an
ff. Süß- und Dessertweine
Cognacs und Liköre.

Verkaufsstellen: Ruppurrerstrasse 14, Durlacherstrasse 38, Lessingstrasse 29, Schillerstr. 23, Rheinstr. 45 und Gerwigstraße 20.

Arbeitersekretär gesucht.

Für das Arbeiter-Sekretariat in Karlsruhe wird auf 1. Januar 1914 ein weiterer Arbeitersekretär gesucht.

Die Bewerber müssen redigewandt u. mit der gesamten sozialen Gesetzgebung, wie auch mit allen Gewerkschaftsfragen vertraut sein.

Bewerber wollen ihre Bewerbung mit der Aufschrift „Bewerbung“ unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und ihrer Gehaltsansprüche bis 1. November 1913 an den Genossen Heinrich Sauer in Karlsruhe, Markgrafenstraße 26, einreichen.

Die Sekretariatskommission.

J. A.: Heinrich Sauer. 3761

Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Sonntag den 5. Oktober, auf dem Turndach

Wertungsturnen u. Wettspiele

Wertungsturnen: vormittags 9 Uhr beginnend: Fünfkampf für Turner; nachmittags 3 Uhr beginnend: Dreikampf für Turnerinnen und Staffettenläufe für Schüler und Schülerinnen.

Fußballwettbewerb: nachmittags 3 Uhr, gegen Freie Turnerschaft Pforzheim.

Fußballwettbewerb: nachmittags 4 Uhr, gegen Turnsektion des A.-V. Durlach.

Zum Wertungsturnen erwarten wir möglichst vollständige Beteiligung seitens der aktiven Turner und Turnerinnen und bitten auch die passiven Mitglieder und Freunde um zahlreiches Erscheinen.

Montag den 6. Oktober, abends halb 9 Uhr, im Lokal

Monatsversammlung.

Der Turnrat.

Carl König

Dentist

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124 b.

Telephon 2451.

Künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen.

Pferdefleisch!

Bringe für Samstag und die folgenden Tage mit meinen nur erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren

Fohlenfleisch (1 1/2 jährig)

zum Verkauf. Versand nach auswärts.

A. Gramlich Schlächtereier mit elektrischem Betrieb, Durlacherstr. 59. Tel. 3319.

Weidher Limburgerkäse

per Laib 40 Pfg. empfiehlt

Alois Zanetti, Karlsruhe, Kaiserstr. 64.

Telephon 2107.

Ueber

500 Wecker

per St. 2.25

1 Jahr Garantie.

Oskar Kirschke Kriegstr. 12.

Photograph-Apparat

13x18, billig zu verkaufen. Zu erfragen Werderstr. 72, Stb. 2. St. r.

Morgens 20, 4. St. I ist ein möbliert. Manfardenzimmer zu vermieten.

Partei-, Gewerkschaftsgenossen :: Freunde der Arbeitersache :: rauchen 3242

TAG-GEN Zigaretten

2 - 2 1/2 - 3 - 4 - 5 Pfg. Tabakarbeiter-Genossenschaft E. G. m. b. H. - Stuttgart.

Zu haben in Zig.-Geschäften Töpfer, Rippurrerstrasse 10, und Josef Brehm. In Durlach: Otto Hoffmann.

Ernst Marx

Luisenstraße 45 Fernruf 3086

empfehlen sein großes Lager in Herden, Oesen, Grubenöfen, Gasherden, Küchen- und Haushaltsartikeln, Lampen für Gas und Petroleum und deren Ersatzteile, Glas, Porzellan, Steingut zc.

Billige Preise! 3748

Reelle Bedienung!

Herren-Hüte

Riesen-Auswahl Gut und preiswert sind unsere Vorzüge und Vorteile.

Stiefe Hüte, schwarz, modernste, kleidsame Formen elegante Ausstattungen Haarfilz 10.50 9.- 7.50 4.80 Wollfilz 5.50 4.50 4.- 2.40 3.50 3.00

Weiche Woll-Hüte alle erdenklichen Formen Qualität Filzarten Melangen und Farben 5.- 4.50 4.- 3.50 3.- 1.80 2.40 2.-

Welch-Haarfilz aparteste Mode-Neuheiten elegante solide Formen etc. 12.- 10.50 9.- 7.50 6.50 5.25

Haupt-Mode „Velour“-Hüte Woll-Velour und Flausch wunderbare Ausführung, viele Formen und Farben 5.50 2.25 4.80 4.- 3.50 3.- Haar-Woll-Velour 5.70

Echt Seiden Haar-Velour, berühmteste Fabrikate 24.- 20.- 18.- 6.65 16.- 12.50 10.- 8.-

Knaben-Hüte, für jedes Alter modernste, kleidsame, ap. Formen, Farben und Ausstattungen, solide Qualität 3.80 3.- 2.50 2.- 1.80 1.50 95

Hut-Mode-Haus 3765

Wilh. Zeumer

Karlsruhe

Kaiserstrasse 125/127.

Pfannkuch & Co

Täglich frisch eintreffend:

Echte Frankfurter Würstel 8er

1 Paar 28 Pfg.

3 Paar 80 Pfg.

Dazu empfehlen:

Neues Sauerkraut

8 Pfg.

Verlangen Sie Samstags unser Unterhaltungsblatt

Sonntags-Ruhe

kostenlos für unsere Kneipe!

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. den bekannten Verkaufsstellen

Metallfußboden-Glanzack.

Sie werden keine Klagen mehr haben über stehende Fußböden, wenn Sie meinen in längst bekannter Güte aus den besten Rohstoffen selbst hergestellten Metallfußboden-Glanzack in allen Nuancen per Pfund 50 J. benötigen. Derselbe besitzt bei einmaligen Anstrich unter allen farbigen Lacken den höchsten Glanz, die größte Härte und beste Deckkraft.

M. Hofheinz, Drogerie Ede Wilhelm- und Luisenstr. 8.

Hohe Preise

für getragene Herren- und Damenkleider Schuhe, Stiefel usw. zahlst und bittet um Offerten

Weintraub, Kronenstr. 52.

Petroleumlampen, Petroleumöfen, Gaslampen,

sowie sämtl. Ersatzteile zu jeder Lampe, Glühkörper, Zylinder und Dochte

empfehlen zu billigen Preisen bei bekannt guter Ware

N. Hebeisen

Haus- u. Küchengeräte Herdlager

Werderplatz 36, Telephon 1685 Klanprechtstr. 2, Telephon 2749

3 Pianinos,

gebraucht, für A 250.-, 350.-, 450.- abzugeben

J. Kunz, Pianolager Karl Friedrichstr. 21.

Trunksüchtige und deren Angehörige

wenden sich an die Beratungsstelle für Alkohol-Kranke im Obergeschoss der Krankenkassenverwaltung

Gartenstrasse 14/16. Kostentfreie Auskunft an jedermann. Sprechzeit von 12 bis 1 Uhr.

Fahrrad sehr billig zu verkaufen bei Wolf, Essentweinstraße 40 3. Stod.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheausgehöte vom 27. September: Frh Schulz von Strich, Geschäftsführer hier, mit Emilie Wack von hier. - Christian Renner von Rappach, Schleifer hier, mit Karoline Vogel von Schorlach. - Karl Wetke von Diedelsheim, Chauffeur hier, mit Karoline Kiefer von Dürrenbüding. - Aug. Weber von Densbach, Wächter hier, mit Rosa Lang von Kappelwinden. - Josef Hajensab von Strahbessensbad, Chauffeur hier, mit Maria Paer von hier. - Paul Regenheit von hier, Postbote hier, mit Maria Kling von hier. - Franz Kraft von Binzdorf, Sergeant hier, mit Anna Stehle von Binsdorf. - Christian Rod von Adelshofen, Fabrikarbeiter hier, mit Sofie Schueperling von hier. - Albert Straß von Furtwangen, Straßenbahnkassierer hier, mit Berta Brugger von Neufisch. - Karl Kraft von Ochelbronn, Kassier in Pforzheim, mit Anna Schump von Bellingen.

Eheschließung vom 30. Sept.: Heinrich Bongon von Lausanne, Kaufmann hier, mit Maria Kempf von Dinglingen.

Geburten vom 25. bis 28. Sept.: Alfons Eugen, S. Wilhelm Wähler, Postbote. - Luise Paula, S. Eduard Weiber, Fabrikarbeiter. - Martin, S. Ernst Fischer, Postprediger. - Urthar, S. Michael Deitraz, Schlosser.

Todesfälle vom 28. und 29. Sept.: Sofie Schuler, alt 70 Jahre, Witwe des Schneiders Wilhelm Schuler. - Adolf Baumgart, Rechtsanwalt, Witwer, alt 79 Jahre. - Genoveva Fütterer, alt 26 Jahre, Ehefrau des Tagelöhners Albert Fütterer. - Marie Jäger, alt 65 Jahre, Witwe des Schneiders meisters Fridolin Jäger.

Verkaufe und Käufe

fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngebisse, Pfandscheine, Möbel, Reiseloffer. 106

Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft Levy Markgrafenstr. 22. Tel. 2015.

Färberei D. Basch

chem. Waschanstalt Karlsruhe

Telephon 1953 Telephon 1953.

Zur Instandsetzung der Herbst- und Wintergarderoben sowie Vorhänge, Möbelstoffe, Teppiche etc. empfehle ich meine

Färberei u. chem. Wäscherei als anerkannt zweitgrößtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche am Platze, bei tadelloser Ausführung, schnellster Lieferung u. billig. Preisen.

Läden: 3495 Sofienstrasse 28, Georg-Friedrichstr. 22, Rheinstrasse 25, Kaiserstr. 50, Kurvenstrasse 1, Marienstr. 45, Ludwigplatz 40, Kriegstrasse 174, Kaiser-Allee 47.

Durlach: Hauptstr. 50. Annahmestelle in Knielingen bei Kaufmann Huber, Hauptstr.

Mühlburg. Richard Horn

Friseur Rheinstraße 20 (Westendhalle), Sorgfältigste Bedienung, Billigste Preise, Damenfrisieren, Anfertigung aller Haararbeiten. 3252.

Eier

Auf dem Transport defekt geordnete 3753 50 Stück 1 Mk. Körbe mitbringen. Waldhornstraße 19.

Die billigste Quelle

zum Einkauf getragener u. neuer Kleider, Schuhe und Möbel nur bei J. Glöser, Karlsruhe, Markgrafenstr. 3, 334 zwischen Waldhorn- u. Brunnenstr.

Großes Möbelhaus

liefert an solbente Käufer Einzelmöbel und komplette Ausstattungen auf Ratezahlung zu günstigen Zahlungsbedingungen eben. ohne Anzahlung.

Streng reelle solide Bedienung, langjährige Garantie u. Frankfurter Lieferung.

Off. unter Nr. 3609 an die Exped. des Volksfreund.

Achtung! Frankfurter

Pferdeböse werden schon am 8. Oktober gezogen mit 1 eiq. Landauer zu 4 Pferden als 1. Haupttreffer, 1 kompl. Zweispänner, 5 Einpänner, 50 dt. Pferde zc., wofür auch sofort Bargeld gezahlt wird. Lotte à 1 Mk., 11 St. 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.

Carl Götz

Gebelstr. 11/15, 5. Rathhaus. Magartenstr. 37, Bdh. 4. St. ist ein unmöbl. freundliches Zimmer sof. od. sp. zu vermieten.

Marienstr. 18, 3. St. links ist ein heizbares möbl. Manfardenzimmer billig z. verm.

Residenz-Theater

Waldstr. 30 3776 Das vornehmste Kinetheater einzig am Platze.

An Nachmittagen und Vorabenden Rendezvous aus der Gesellschaft.

Programm

von Samstag, 4. bis inkl. Dienstag, 7. Oktober 1913.

Die indische Halskette.

Drama in einem Akt.

Der Feind im Land!

Erst-Aufführungsrecht für hier! Mit der so sehr beliebten

Henny Porten

in der Hauptrolle! Erinnerungen aus den Kriegsjahren 1870/71.

Musikalisch illustriert durch verstärkt. Orchester

Die malerischen Klüften Kataloniens.

Herliche Naturaufnahmen

Pathé-Journal

Neue illustrierte Residenz-Theater-Zeitung Aktuelle Berichterstattungen aus aller Welt!

Willi und die Gummisohlen

Reizende Humoreske.



Aufgabe tägliche Preis: 35; am P...

Die he...

De...

Niemand...

Erfinder, die...

nicht scheit...

fertigen. G...

wertvolle G...

rend Kapit...

auf keiner...

Arbeitem...

Arbeiten...

einen klei...

Reichtum...

Volksmas...

ziger Bude...

kapitalist...

schwanden...

den als W...

zur dasu...

ihnen jede...

haltung au...

U m so w...

lands wie...

von den g...

Solva h...

rigen Gese...

gemacht h...

anfehlbar...

Kalibez...

Benjion...

Markt geg...

sollen Auf...

unfähig...

Älteste...

schiffe er...

träge zu...

mindestens...

Sie tragen...

Zahl der...

Ebenso steig...

und Wai...

je 120 Mark...

Kraft. Die...

der Gesell...

Bernaltungs...

ausziehen...

Jahres an...

meritlob...

lanntgeber...

Diese Sti...

indessen...

Publikums...

große Sum...

tu in Cha...

Unberfä...

Zentralste...

an viele...

swede will...

Berfügung...

beiterbild...

und es ist...

in Belgien...

Man wir...

wenig Bef...

macht. Un...

laut und...

eine Ausn...

Grund, d...

gen heißt...

sozialist...

beiterfl...

weist. Dar...

geringer...

Partei...

Edige un...

„Beuple“...

Ernst So...

er noch...

Da gelang...

faktionsm...

durch ein...

Wangen. D...

ber Soda...

Ammoniak...

befand ist...

auf nady...

trüher nur...

ben jetzt...

augiert. So...

reich, in...

zita und...